

schellenberg

mein magazin



01
2021



Offenes freundliches Haus

Das Schellenberger Gemeindehaus wurde im letzten Jahr saniert und modernisiert. Die Gemeindeverwaltung präsentiert sich jetzt hell, offen und kundenfreundlich. Zudem ist der Zugang für gehbehinderte Personen optimiert worden.

Alles in allem präsentiert sich das Gemeindehaus heute in neuem Glanz und bietet eine zeitgemässe, kundenfreundliche Atmosphäre. Neu finden die Kunden direkt beim Eingang zur Gemeindeverwaltung einen Anmeldeschalter, an dem sie freundlich empfangen werden und kleine Angelegenheiten direkt erledigen können. Auch werden dort allgemeine Auskünfte erteilt und Fragen beantwortet.

Der Umbau des Gemeindehauses war für alle Beteiligten eine sehr grosse Herausforderung und ich möchte mich bei der Firma Büchel Architektur AG und allen beteiligten Unternehmen und deren Handwerker recht herzlich für ihren Einsatz bedanken. Mein Dank geht aber auch an die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung, welche in vielen Bereichen durchgehend sehr stark gefordert waren. Noch liegt die Schlussrechnung nicht vor, da noch die letzten Arbeiten durchgeführt werden. In der Jahresrechnung 2020 ist die Sanierung des Gemeindehauses einer der grössten Posten und die Gesamtrechnung, welche sich aus den Ertrags- und Aufwandspositionen der Erfolgsrechnung sowie der Investitionsrechnung zusammensetzt, weist ein Gesamtdefizit in Höhe von rund 0.9 Mio. Franken auf. Im Vergleich zum Voranschlag ist das Ergebnis um rund 0.3 Mio. Franken besser ausgefallen.

Abschliessend hoffe ich, dass im bevorstehenden Sommer wieder etwas mehr Normalität in unser Leben einkehren wird und Corona nur noch als Erinnerung erhalten bleibt.

Norman Wohlwend, Vorsteher



Lian Biedermann freut sich, dass der Sommer da ist.

Inhalt

■ Aus der Gemeinde	04–33
■ Kommissionen	34–37
■ Geschichte	38–41
■ Bildung	42–45
■ Vereinsleben	46–50
■ Kirche	51–55
■ Persönlich nachgefragt	56–58

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Schellenberg · **Verantwortlich für den Inhalt:** Norman Wohlwend, Vorsteher und Karin Hassler, Gemeindesekretariat · **Design:** Medienbuero Oehri & Kaiser AG, Eschen · **Produktion und Layout:** Medienbuero Oehri & Kaiser AG · **Bilder:** Der Gemeinde zur Publikation zur Verfügung gestellte Bilder · **Druck:** BVD Druck und Verlag AG, Schaan **Auflage:** 600 Exemplare

Seniorenbeirat neu bestellt

Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 1. Juni 2021 den Seniorenbeirat für die Mandatsperiode 2021 – 2024 neu bestellt. Aus jeder Gemeinde des Landes sind zwei Personen im Seniorenbeirat vertreten. Für die Gemeinde Schellenberg sind Marianne Ritter (bisher) und Pius Fasser (neu) im Seniorenbeirat vertreten. Regierung und Gemeinde danken recht herzlich für die Bereitschaft im Seniorenbeirat mitzuarbeiten.

Ein recht herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle an Gerhard Biedermann, der in den letzten 12 Jahren für die Gemeinde Schellenberg im Seniorenbeirat der Regierung vertreten war und seinen Rücktritt gegeben hat.

Zwei Defibrillatoren für Notfälle

Neu stehen in der Gemeinde Schellenberg für Notfälle zwei jederzeit zugängliche Defibrillatoren zur Verfügung. Einer beim Eingang zum Gemeindehaus und einer beim Eingangsbereich zum Gebäude der Sport- und Freizeitanlage. Beim Herausnehmen vom Defibrillator wird automatisch ein Alarm ausgelöst. Also bitte nur bei einem Notfall öffnen.



Gemeinde kauft Biogas

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 21.04.2021 beschlossen, bei den Gemeindelienschaften neu auf 100 % Biogas umzustellen und genehmigte die dafür anfallenden Mehrkosten.

Die Umweltkommission hatte entsprechende Vorabklärungen getroffen und dem Gemeinderat empfohlen, bei Gemeindelienschaften auf den Bezug von 100 % Biogas umzustellen. Wenn alle nicht vermieteten Liegenschaften der Gemeinde mit Biogas versorgt werden, kann der Anteil an erneuerbarer Wärmeenergie von 35 % auf 69 % erhöht werden. Die dafür anfallenden Mehrkosten belaufen sich auf rund 12'000 Franken pro Jahr.

Bei den vermieteten Liegenschaften hat die Umweltkommission empfohlen, dies bei einer zukünftigen Neuvermietung in die Mietverträge aufzunehmen. Den aktuellen Mietern wird der Entscheid offen gelassen. Begründet wurde der Antrag der Umweltkommission damit, dass eine Gemeinde, die das Label Energiestadt trägt, neben der Reduktion des Energieverbrauchs auch den Anteil erneuerbarer Energie am Gesamt-Energieverbrauch kontinuierlich erhöhen sollte. Da der Grossteil der Gemeindelienschaften mit Erdgas beheizt wird, lässt sich der Anteil an erneuerbarer Energie am einfachsten durch die Umstellung auf 100 % Biogas erhöhen.

Das Ursprungs-Kraftwerk der heutigen Liechtensteinischen Kraftwerke – vormals Lawenawerke – erhielt seinen Namen vom 4.7 km² umfassenden Einzugsgebiet: dem Lawenatal.

«LiStrom natur plus» auch ein Thema

Zudem hat die Umweltkommission an der gleichen Sitzung empfohlen, beim Stromeinkauf auf «LiStrom natur plus» umzustellen, was mit Mehrkosten von rund 10'000 Franken pro Jahr verbunden ist. Als Privathaushalt bezieht man in Liechtenstein, wenn nichts anderes vereinbart wird, automatisch «LiStrom natur» aus 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen. 83 Prozent davon stammen aus Liechtensteiner Wasserkraft und 17 Prozent aus Liechtensteiner Photovoltaik-Anlagen. Bei «LiStrom natur plus» setzt man auf 100 Prozent Ökostrom, 32 Prozent davon stammen aus Liechtensteiner Trinkwasser-Kraftwerken und 68 Prozent aus Photovoltaik-Anlagen. Bei den nicht vermieteten Gemeindelienschaften folgte der Gemeinderat mehrheitlich der Empfehlung der Umweltkommission zum Bezug von «LiStrom natur plus» und genehmigte die dafür anfallenden Mehrkosten.

Bei Neuvermietungen von Gemeindelienschaften lehnte der Gemeinderat jedoch die Verpflichtung für den Bezug von «LiStrom natur plus» mehrheitlich ab, da das Stromprodukt «LiStrom natur» bereits zu 100 % aus erneuerbaren Energiequellen hergestellt wird.



Lehrabschluss Lorena Lampert

Lorena Lampert hat ihre dreijährige Ausbildung in den Gemeinden Ruggell und Schellenberg in Zusammenarbeit mit 100pro! Wirtschaftskammer Liechtenstein absolviert und erfolgreich bestanden.

Gemeinsam mit der Gemeinde Ruggell gratulieren wir Lorena Lampert für ihren erfolgreichen Lehrabschluss Kauffrau FZ im E-Profil. Sie wird ab August die einjährige Berufsmaturität absolvieren und jeweils am Freitag, das Team der Gemeindeverwaltung Schellenberg unterstützen.

Vorsteher Norman Wohlwend, Karin Hassler, Lorena Lampert und Ewald Hasler (von rechts) anlässlich der Lehrabschlussfeier im Löwen in Schellenberg.



Eine Ära geht zu Ende

Am 31. Mai 2021 wurde Sonja Teuber von Vorsteher Norman Wohlwend und Prima-Geschäftsführer Heimo Wohlwend in den Ruhestand verabschiedet. Auch Pater Josef Gehrli liess es sich nicht nehmen, sich persönlich von «unserer Sonja» zu verabschieden. Wir freuen uns, dass wir Sonja auch in Zukunft ab und zu im Dorfladen antreffen werden, da sie bei Bedarf noch als Aushilfskraft zur Verfügung stehen wird.

Seit der Eröffnung unseres Dorfladens war Sonja Teuber an vorderster Front mit dabei. Zuerst 10 Jahre beim Denner und anschliessend 10 Jahre beim Prima. Auch wenn es für sie nicht immer einfach war, alle Wünsche und Bedürfnisse der Kundschaft gleichzeitig zu erfüllen, stand für sie die Zufriedenheit der Kunden immer an erster Stelle. Sie kannte ihre Kunden und deren Wünsche in und auswendig und hatte immer Zeit für ein nettes Wort oder half beim Einkaufen, wenn jemand Hilfe benötigt hat. Deshalb wurde sie von der Kundschaft sehr geschätzt und manchmal machte sie in letzter Minute unmögliches doch noch möglich.

Wir wünschen Sonja Teuber alles Gute im Ruhestand und bedanken uns recht herzlich für ihren treuen und langjährigen Einsatz in unserem Dorfladen.





Jahresrechnung 2020

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 26. Mai 2021 die Jahresrechnung 2020 auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission einstimmig genehmigt. Das Gesamtdefizit beläuft sich auf 920'923 Franken.

Resultat der Jahresrechnung

Die Gesamtrechnung, welche sich aus den Ertrags- und Aufwandspositionen der Erfolgsrechnung sowie der Investitionsrechnung zusammensetzt, weist ein Gesamtdefizit in Höhe von 920'923 Franken auf. Im Vergleich zum Voranschlag ist das Ergebnis um 308'231 Franken besser ausgefallen.

Resultat der Erfolgsrechnung

Die Jahresrechnung weist im Jahr 2020 einen Aufwandüberschuss in Höhe von 1'012'986 Franken auf. Im Vergleich zum Voranschlag ist das Jahresergebnis um 138'471 Franken besser ausgefallen. Der Betriebliche Aufwand (ohne Abschreibungen) hat eine Zunahme von 31.6% oder 2'096'572 Franken zu verzeichnen.

Finanzielle Lage per 31. Dezember 2020

Die nachstehenden Tabellen zeigen die Vermögenswerte (Aktiven) sowie die Verbindlichkeiten (Passiven) der Gemeinde Schellenberg auf:

Beträge in CHF	31.12.2020	31.12.2019
Aktiven		
Finanzvermögen	34'755'933	35'138'654
Verwaltungsvermögen	13'599'644	13'691'707
Passiven		
Fremdkapital	1'977'635	1'439'433
Eigenkapital	46'377'942	47'390'928

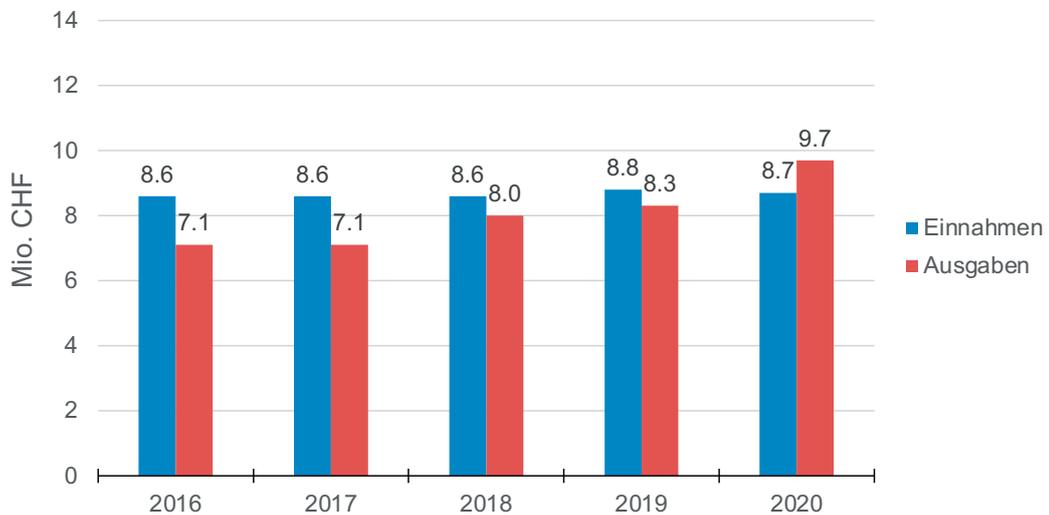
Bilanz 2020 (Mio. Franken)

Bilanzsumme:	48.4	(VJ 48.8)	- 1.0 %
Reinvermögen:	46.4	(VJ 47.4)	- 2.1 %

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 1 % oder 474'784 Franken verringert. Dies lässt sich auf das Jahresergebnis aus betrieblicher Tätigkeit und auf das Finanzergebnis sowie die Investitionen in Finanzvermögen und Verwaltungsvermögen zurückführen.

Die detaillierte Jahresrechnung ist im Internet unter www.schellenberg.li abrufbar oder wird Interessierten auf Wunsch gerne per Post zugeschickt.

Gesamtrechnung

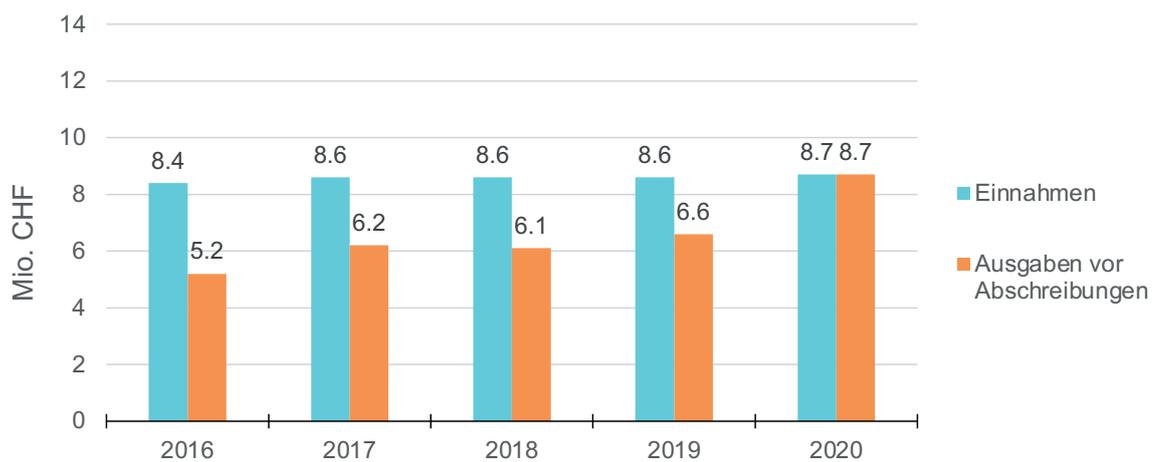


Ergebnis Gesamtrechnung (Mio. CHF)

2016	1.5	1.5	0.6	0.5	-0.9
------	-----	-----	-----	-----	------

Erfolgsrechnung (ab 2017)

(aus betrieblicher Tätigkeit, ohne Finanzergebnis)



Selbstfinanzierung (Mio. CHF)

2016	3.2	2.4	2.5	2.0	0.0
------	-----	-----	-----	-----	-----

Spielplatz wird saniert und optimiert

In seiner Sitzung vom 26.05.2021 hat der Gemeinderat für die Neugestaltung und die Optimierung vom Spielplatz Tüfenacker einen Verpflichtungskredit von 235'000 Franken genehmigt.

Die Detailplanung für den Spielplatz wurde in enger Absprache mit der Kommission für Sport- und Freizeit durchgeführt, welche das nun vorliegende Projekt vom Planungsbüro Wegmüller als optimal erachtet, da es einerseits den Bedürfnissen der Kinder entspricht und andererseits die aktuellen Sicherheitsstandards komplett erfüllt. Der Gemeinderat genehmigte an seiner Sitzung vom 26.05.2021 sowohl das Konzept für die Neugestaltung und die Optimierung vom Spielplatz Tüfenacker als auch einen Verpflichtungskredit von 235'000 Franken.

Optimierung WC Anlage

Im Zuge der Projektausarbeitung für die Sanierung und Optimierung der öffentlichen WC Anlage auf dem Spielplatz Tüfenacker wurden diverse Anpassungen gewünscht. Der Kostenvorschlag für den Abbruch und den Neubau der WC-Anlage beläuft sich auf rund 72'000 Franken, welcher der Gemeinderat an seiner Sitzung vom 26.05.2021 gutgeheissen hat.

Bau von einem Ballfangzaun

Der Eigentümer vom Grundstück Nr. 282 ist direkter Anrainer vom Spielplatz Tüfenacker. Wenn Bälle von spielenden Kindern in seinem Gemüsegarten gelandet sind, hat dies immer wieder zu Konflikten geführt. Sowohl die Eltern der spielenden Kinder als auch der Eigentümer haben sich laufend bei der Gemeinde beschwert. Aus diesem Grund hat sich die Gemeinde mit dem Eigentümer geeinigt, einen vier Meter hohen Ballfangzaun im Bereich der gemeinsamen Grenze zu errichten. Gemäss Offerte der Firma Gartehag belaufen sich die Kosten für den neuen Ballfangzaun auf rund 10'000 Franken.

Neugestaltung in Kinderhänden

Viele Kinder waren am Samstag, den 26. Juni 2021 der Einladung gefolgt, um bei der Neugestaltung des «Eichhörnle»-Spielplatzes Tüfenacker in Schellenberg mitzubestimmen. Durch Aufkleben von Abstimmungspunkten konnten die Kinder ihre Meinung zu Spielgeräten abgeben. Zum bestehenden Maskottchen, dem Eichhörnchen, haben die Kinder weitere Waldbewohner und Freunde des Eichhörnchens vorgeschlagen. Die Aktion wurde von der Kommission für Sport- und Freizeit und einer Fachfrau für Kinderpartizipation begleitet. Die Gemeinde freut sich sehr, dass die Schellenberger Kinder die Chance zur Mitbestimmung so tatkräftig genutzt haben.





Gelungener Umbau – alle profitieren

Das Schellenberger Gemeindehaus wurde im letzten halben Jahr saniert und modernisiert. Die Gemeindeverwaltung präsentiert sich jetzt hell, offen und kundenfreundlich und der Zugang ist auch für gehbehinderte Personen optimiert worden. Während der Umbauphase war die Gemeindeverwaltung in einem Containerprovisorium beim Mosterei-Parkplatz einquartiert.

2020 war das 1984 gebaute Gemeindehaus in die Jahre gekommen. An vielen Stellen war gut sichtbar, dass der Zahn der Zeit am Haus genagt hatte. Deshalb entschied sich der Gemeinderat für die Umsetzung einer Gesamtanierung und Modernisierung. Zudem mussten etliche brandschutztechnische Vorschriften erfüllt werden – und auch der vorgeschriebene behindertengerechte Zugang zum Gemeindehaus und der Gemeindeverwaltung musste realisiert werden. Neue Fenster und Storen wurden montiert und die Fassade wurde saniert. Auch die Elektroinstallationen, die Alarmanlage und die EDV-Verkabelung mussten auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden. «Es waren viele kleine Schritte, die nacheinander umgesetzt werden mussten, was in Sachen Planung und Koordination eine grosse Herausforderung gewesen

ist», erläutert Bauführer Martin Kaiser die Umbauzeit. Vorsteher Norman Wohlwend ergänzt: «Für gewisse Optimierungen wurden dem Gemeinderat Nachtragskredite zur Genehmigung vorgelegt, da während des Umbaus Probleme aufgetaucht sind, die man schnell lösen oder optimieren musste.» Wie bei einem Umbau üblich, wurden im Planungs- und Umsetzungsprozess weitere Optimierungen angeregt, sodass der Gemeinderat zusätzliche Kredite genehmigt hat. Die Endabrechnung liegt noch nicht vor, da diese erst nach Abschluss aller noch laufenden Arbeiten erstellt werden kann.

Freundliches offenes Haus

Alles in allem präsentiert sich das Gemeindehaus heute in neuem Glanz und bietet eine zeitgemässe, kundenfreundliche Atmosphäre. Neu finden die Kunden direkt beim Eingang zur



„Ich bin überzeugt, dass die Gemeindeverwaltung kundenfreundlicher und offener geworden ist und das gesamte Gemeindehaus mit der Sanierung eine tolle Aufwertung erhalten hat.“

Norman Wohlwend,
Vorsteher Gemeinde Schellenberg



mit einem Reservearbeitsplatz bietet Raum für zukünftige Weiterentwicklungen.

Der Gemeinderat hat sein Sitzungszimmer zugunsten der Optimierung der Verwaltung abgegeben und tagt neu im bestehenden Mehrzweckraum der Gemeinde. Aus dem ehemaligen Pausenraum wurde ein zentraler Kopier- und Materialraum und der neue Pausenraum, der auch als Besprechungsraum genutzt werden kann, wurde im Gang vor dem Mehrzweckraum realisiert.

Intensive Umbauzeit

Der Umbau des Gemeindehauses war für alle Beteiligten eine sehr grosse Herausforderung. Vor allem nachdem der neu gewählte Gemeinderat im Jahr 2019 aufgrund der Corona-Krise entschieden hatte, die gesamte Sanierung nicht in Etappen, sondern in einem Zug zu realisieren und die Gemeindeverwaltung deshalb während

Gemeindeverwaltung einen Anmeldeschalter, an dem sie freundlich empfangen werden und kleine Angelegenheiten wie die Auszahlung von Beiträgen für Bus-Abos und Helme sowie Lebensbestätigungen und die Anmeldung bei der Gemeinde direkt erledigen können. Auch werden dort allgemeine Auskünfte erteilt und Fragen beantwortet.

Für den Bereich Finanzen und Steuern wurde ein Diskret-Schalter realisiert, sodass die entsprechenden Angelegenheiten in einem geschützten Bereich behandelt werden können. Um die internen Abläufe zu optimieren, sind Bauverwaltung und Hauswart neu im hinteren Bereich der Gemeindeverwaltung untergebracht und das Büro des Vorstehers ist nun direkt neben dem Sekretariat. Ein kleiner Besprechungsraum



Herzliche musikalische Begrüssung

Mit einem musikalischen Ständchen haben die beiden jungen Musikantinnen Ylenia Goop und Diana Wohlwend die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung in den neuen Räumlichkeiten der Gemeindeverwaltung begrüsst. Dafür danken wir ihnen recht herzlich.



der Umbauzeit ausgelagert wurde. Für die Unterbringung der Gemeindeverwaltung wurde auf dem Mosterei-Parkplatz ein Container-Provisorium aufgestellt. Als die Pandemie dann auch Liechtenstein erreichte, ging plötzlich zuerst gar nichts mehr und dann alles Schlag auf Schlag. Die beteiligten Handwerker mussten viel Flexibilität an den Tag legen und sowohl der Hauswart als auch das Reinigungsteam waren während der Bauzeit sehr stark gefordert. Die Frauen vom Reinigungsteam hatten zwei Gebäude zu betreuen. Sie haben ihre Aufgabe trotz oft schwieriger Umstände super gemeistert. «Ich bin überzeugt, dass die Gemeindeverwaltung kundenfreundlicher und offener geworden ist und das gesamte Gemeindehaus mit der Sanierung eine tolle Aufwertung erhalten hat», zieht Vorsteher Norman Wohlwend ein sehr positives Fazit.

Sanierung Gemeindesaal

Nicht angetastet wurde im Rahmen dieser Sanierung der Gemeindesaal. Dessen Sanierung und Optimierung wurde zwar geprüft, und es liegen auch Pläne vor. Der Gemeinderat hat diese Sanierung aber noch zurück gestellt. «Ich bin überzeugt, dass wir mit der Sanierung und Modernisierung vom Gemeindehaus einen grossen Mehrwert geschaffen haben, von dem die gesamte Bevölkerung profitieren wird», freut sich Vorsteher Norman Wohlwend über das gelungene Werk.



Ein Blick zurück

Bei der Eröffnung des Gemeindehauses im September 1984 wurde das neue Gemeindehaus als sehr gelungenes Werk und als «Ort der Begegnung» bezeichnet. Land und Gemeinden haben das Projekt gemeinsam realisiert, da damals auch das Postamt Schellenberg im Gemeindehaus seine neue Heimat gefunden hatte. Für den damaligen Postmeister Erich Biedermann und seine Familie wurde zudem eine Wohnung im ersten Obergeschoss realisiert. Diese Wohnung hat die Gemeinde Ende

Sehr erfreulich sei gewesen, dass der Bau ohne Kostenüberschreitungen realisiert werden konnte. Die Gemeinde habe sich relativ schnell von den Schulden erholt, und die Finanzlage habe sich wieder stabilisiert. «Dieses Projekt hat damals Sinn ergeben und das finanzielle Risiko war ja kalkulierbar», erinnert sich Edgar Elkuch. Ein Blick noch weiter zurück zeigt, dass die Situation bis zum Bau des Gemeindehauses sowohl für den Vorsteher und die Gemeindeangestellten als auch für die

Büro zu Hause einrichten. Und an die Fassade seines Hauses wurde eine Tafel mit der Aufschrift «Vorsteher» montiert. Für die Vereine war die Situation vor dem Bezug des Gemeindehauses auch sehr schwierig. Die Feuerwehr war im Untergeschoss des Schulhauses untergebracht und musste bei jedem Umbau der Schule umziehen, bis sie schliesslich in der Liegenschaft von «Frisörle» Herbert Wohlwend, bis um Einzug ins neue Depot im Gemeindehaus, eine definitive Heimat fand. Auch der Musikverein Cäcilia und der Gesangverein-Kirchenchor waren vor dem Bau des Gemeindehauses in verschiedensten Räumen in der Gemeinde beheimatet und mussten sich immer wieder neue Räumlichkeiten suchen. Dieser kurze Rückblick zeigt eindrücklich, dass der Bau des Gemeindehauses für eine kleine Gemeinde wie Schellenberg damals für die ganze Bevölkerung ein grosser und wichtiger Meilenstein war, den der damalige Gemeinderat mutig in Angriff genommen hat.



Das Gemeindehaus, wie es sich an der Eröffnung vom September 1984 präsentierte.

der 90er-Jahre vom Land erworben und sie wird heute ebenfalls von der Gemeindeverwaltung genutzt. Nachdem der Projektwettbewerb noch unter der Leitung von Vorsteher Hermann Hassler abgeschlossen worden war, ging es unter der Leitung von Vorsteher Edgar Elkuch an die Detailplanung und die Realisierung des Grossprojekts. «Die Gemeinde hatte damals rund eine Million Franken Vermögen. Nach dem Bau hatten wir zirka fünf Millionen Franken Schulden», erzählt Alt-Vorsteher Edgar Elkuch rückblickend.

Ortsvereine sehr schwierig gewesen ist. Der Vorsteher übte seine Amtsgeschäfte nebenberuflich zu Hause aus. Der Parteienverkehr nahm mit den Jahren immer mehr zu und auch die Akten wurden immer zahlreicher. In einem Beitrag im Gemeindemagazin im Jahr 2004 erzählte Edgar Elkuch von seinem Amtsantritt als Vorsteher im Jahr 1979: «Da ist ein Traktor mit einem Anhänger bei mir daheim vorgefahren. Auf dem Anhänger waren ein Schreibtisch, eine Schreibmaschine und etwa zehn Kisten mit Akten.» Der neue Vorsteher musste sein

Küche und Dorfladen angebaut

Bereits nach 17 Jahren also im Jahr 2001 wurde das Gemeindehaus erstmals erweitert. Die Saalküche, ein Ladenlokal und ein Lift wurden eingebaut. Im ersten Obergeschoss wurden ein zusätzliches Büro sowie ein grosses Sitzungszimmer erstellt. Mit der Schaffung eines Ladenlokals wurde die Nahversorgung in der Gemeinde Schellenberg sichergestellt. Die Familie Jehle aus Mauren eröffnete einen Denner Discount,



den sie zehn Jahre zur Zufriedenheit der Bevölkerung geführt hat und der auch zu einem sozialen Treffpunkt am Morgen und am Feierabend geworden ist. Seit Mai 2011 hat die Familie Heimo und Karin Wohlwend den Dorfladen gepachtet und führt diesen in Zusammenarbeit mit Volg mit viel Engagement. Grossen Wert legen die Pächter auf regionale Produkte und bestellen auf Wunsch fehlende Waren sehr gerne für die Kundschaft.

Vor dem Anbau beim Gemeindehaus wurden zahlreiche Umfragen und Abklärungen durchgeführt und es stellte sich in allen Befragungen heraus, dass ein Dorfladen von der Bevölkerung gewünscht wird. Auch in der jüngeren Vergangenheit wurde die Bevölkerung zum Thema Dorfladen befragt und die Ergebnisse sprechen klar für den Erhalt des Dorfladens im Gemeindezentrum. Es liegt an der Bevölkerung der Gemeinde, dass der Dorfladen auch künftig bestehen bleibt.

Integration der Post in den Dorfladen

Am Samstag, 22. Februar 2014, schloss die letzte Posthalterin unserer Gemeinde, Jeanine Sinz, die Türe der Poststelle Schellenberg zum letzten Mal. Seither ist die Post im Dorfladen integriert und bietet dort die postalischen Dienstleistungen für die Schellenberger Bevölkerung an.

Folgende Massnahmen wurden realisiert:

- neuer offener und freundlicher Empfangsbereich in der Gemeindeverwaltung
- Schaffung eines Grossraumbüros mit drei Arbeitsplätzen
- Diskret-Schalter Finanzen/Steuern
- Reservearbeitsplatz / Besprechungsraum
- Zusammenlegung Abteilung Bauverwaltung / Hauswart
- Büro Vorsteher und Sekretariat Vorsteher sind neu nebeneinander
- neuer Kopier- und Materialraum für die Gemeindeverwaltung
- neuer Besprechungs- und Pausenraum
- Schallschutz in der Gemeindeverwaltung optimiert
- neues Gemeindearchiv im Untergeschoss
- Elektroinstallationen, Alarmanlage und EDV-Verkabelung komplett neu

- behindertengerechte Eingänge
- behindertengerechte Toiletten
- behindertengerechte Garderobe und Dusche
- Modernisierung Lift (behindertengerecht)
- Brandschutzkonzept nach Vorgaben umgesetzt

- Sanierung Fassade
- neue Fenster und Rollläden
- Foyer Gemeindesaal freundlich und hell
- neue öffentliche Toiletten im Aussenbereich
- neue Türen im gesamten Gebäude
- neue Bodenbeläge in allen Stockwerken und den Treppen
- neue Treppengeländer
- alle sanitären Anlagen den neusten Standards angepasst
- Optimierung Heizung
- Beschriftungskonzept in Umsetzung

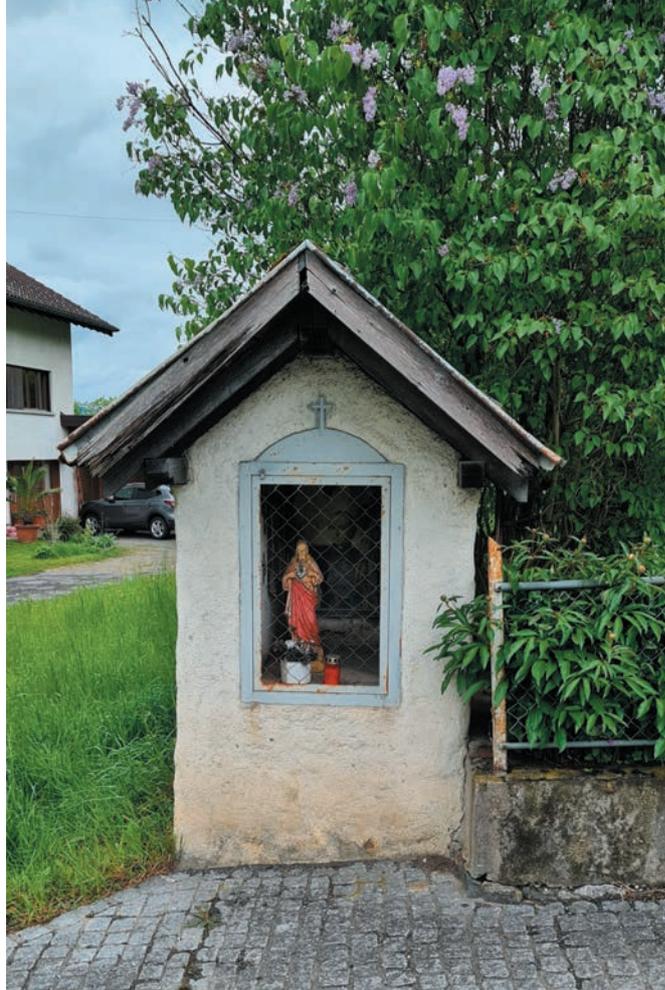
- Haupteingang Schiebetüre und Durchgang zum Dorfladen – Postpartner – Lift
- Verlegung LLB Bankomat
- Neugestaltung Anschlagkasten / Briefkasten / Defibrillator

Unterhalt Bildstöckle Loch

Die Eigentümerin pflegt das Kappile im Loch seit Jahrzehnten liebevoll. Immer sind ein Strauss und eine brennende Kerze drin. Aber eine Renovation liegt bei ihr mit 80 Jahren nicht drin. Die letzte Renovation wurde wohl von ihrem Vater und Grossvater vor Jahrzehnten vorgenommen.

Die Nichte der Eigentümerin hat mitgeteilt, dass das Kappile auf dem Grundstück Nr. 98 leider arg in die Jahre gekommen ist und dringend renoviert werden muss. Das Holz beim Dach ist morsch, das Gitter verrostet und es braucht innen und aussen dringend einen neuen Verputz bzw. Anstrich.

Grundsätzlich ist es im Interesse der Gemeinde, dass die Bildstöckle gepflegt und erhalten werden. Aus diesem Grund hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 21.04.2021 beschlossen, den Unterhalt für das Bildstöckle im Loch zu übernehmen. Die Details wurden in einer Vereinbarung festgehalten.



Vereinsbeiträge festgelegt

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 24. März die Vereinsbeiträge für das Jahr 2021 wie folgt festgelegt:

Verein	Betrag
EHC Vaduz-Schellenberg	CHF 2'500
Feuerwehr	CHF 6'250
Kirchenchor	CHF 6'000
Musikverein Cäcilia	CHF 17'000
+ variable Beiträge	
Jungmusikantenförderung pro Musikant	CHF 150
JM-Lager je Teilnehmer/Leiter pro Tag	CHF 12
Pfadfinderschaft St. Georg	CHF 5'500
A bis Z Verein	CHF 1'000
Frauengruppe	CHF 1'500
Funkenzunft	CHF 1'500
HC Hockeyclub	CHF 500
IG Modelleisenbahn	CHF 1'000
Imkerverein	CHF 800
Volkstanzgruppe	CHF 2'500
Zivilschutzgruppe	CHF 2'000

Die Gemeinde dankt an dieser Stelle allen Vereinsmitgliedern recht herzlich für ihren Einsatz den sie in den einzelnen Vereinen leisten, verbunden mit der Hoffnung, dass das kulturelle und soziale Leben in Kürze wieder möglich sein wird.

Familienchronik wächst

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Familien- und Ahnenforschung waren in den vergangenen Jahren sehr fleissig und haben insgesamt rund 12'000 Datensätze erfasst und kontrolliert. Das Sammeln von Fotos steht jetzt an und dies ist eine weitere sehr aufwändige Angelegenheit.

Die Arbeitsgruppe Ahnenforschung wollte letztes Jahr im April mit den Schellenberger Senioren einen Anlass zum Sammeln und Beschriften von Fotos durchführen. Leider konnte dieser Anlass aufgrund von Corona nicht durchgeführt werden, weshalb die Bevölkerung jetzt aufgerufen wird, Fotos zur Verfügung zu stellen. Alle Schellenberger Bürger, die ein Foto in der Datenbank der Familienchronik haben möchten oder zuhause alte Fotos haben, können der Arbeitsgruppe Fotos zur Verfügung stellen. Ideal sind Portraitfotos aber auch Hochzeits- oder Familienfotos sind gut geeignet. Die Fotos werden eingescannt und den Eigentümern unversehrt wieder zurückgegeben. Interessierte können sich gerne bei der Gruppe Fotosammlung melden

Landesweite Ahnenforschung

Die landesweite Arbeitsgruppe Ahnenforschung befasst sich mit einer möglichen

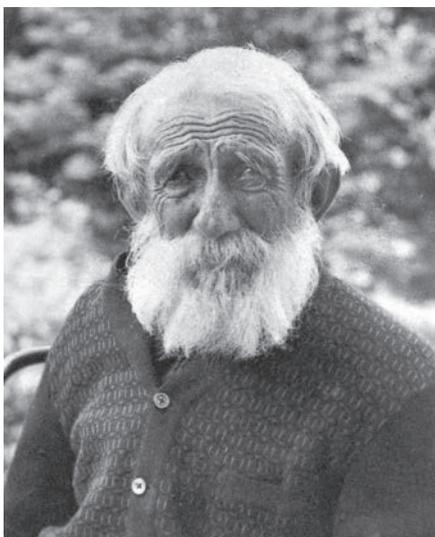
Verschmelzung bzw. Vernetzung aller Daten der Liechtensteiner Gemeinden, die Familien- und Ahnenforschung betreiben und mit der gleichen Software arbeiten. Dies sind derzeit Schaan, Vaduz, Ruggell, Eschen, Mauren und Schellenberg. Um diese Vernetzung organisatorisch zu planen und zu koordinieren sowie für alle Gemeinden gültige Richtlinien zu erarbeiten, wurde eine Arbeitsgruppe gegründet. An der Vorsteherkonferenz vom 29.04.2021 informierte die Arbeitsgruppe über den Stand der sehr intensiven und umfangreichen Vorabklärungen. So mussten Fragen der Trägerschaft der landesweiten Organisation oder Fragen zum Datenschutz und der Datenhoheit rechtlich und organisatorisch abgeklärt werden. Diese Abklärungen und Vorarbeiten überschreiten zwischenzeitlich die Kapazität der Arbeitsgruppe weshalb vorgeschlagen wird, eine Geschäftsstelle Ahnenforschung Liechtenstein einzurichten.

Stand der erfassten Daten

- alle Daten, welche die Gemeinde von Oswald Beck gekauft hat, sind erfasst
- alle Daten im Zivilstandsamt sind erfasst und kontrolliert
- 12'180 Personen wurden insgesamt erfasst
- 4'479 davon sind Bürger von Schellenberg

Fotos gesucht

Ziel ist, dass jede Person ein Foto in der Datenbank hat, unter der Voraussetzung, dass die Personen bereit sind, Fotos zur Verfügung zu stellen. Melden Sie sich bei Philipp Elkuch oder Karin Wohlwend-Risch – E-Mail ahnenforschung@schellenberg.li Telefon 00423 798 39 31 wenn Sie Fotos für die Familienchronik zur Verfügung stellen möchten.



Franz Josef Kieber - * 15.10.1843 † 13.10.1932 Hausname «Bascha Kieber's Franz-Sepp» nahm am Feldzug 1866 auf das Stilfserjoch teil.



Das Haus der «Stäffäs» Wohlwend

V.l.: Fam. Johann Goop Haus Nummer 19, Platta: Barbara, Berta, Katharina (Mutter), Elias, Maria, Josef (Sepp), Johann (Vater), Oskar



Alois Hassler *20.06.1906 † 28.05.1993 und Mina Hassler-Meier * 01.01.1913 † 31.01.2001.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Die Gemeinde Schellenberg ist Arbeitgeberin für rund 20 Personen. Daher ist sie – wie viele andere kleinere und grössere Unternehmungen – verpflichtet, für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz ihrer Angestellten zu sorgen.

Das bedeutet, dass sie Sicherheitsregeln festlegen muss, Zuständigkeiten klären, Gefahren bei der Arbeit ermitteln und mit geeigneten Massnahmen die Sicherheit der Mitarbeitenden gewährleisten muss. Die gesetzliche Basis sind das Arbeitsschutzgesetz und die dazugehörigen Verordnungen.

Da Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz somit alle betreffen, fand am 23. Juni 2021 eine gemeinsame Informationsveranstaltung statt. Dabei wurden die wesentlichen Punkte der Regelwerke erläutert und aktuelle Fragen beantwortet. Zugleich erfuhren die Mitarbeitenden auch, wer ihre Ansprechpersonen bei Sicherheitsfragen sind und welche Rechte und Pflichten sie haben. Mit der Durchführung dieser Veranstaltung sind die erarbeiteten Regelwerke in Kraft getreten.



Vorsteher Norman Wohlwend, Svenja Achilles und Martin Kaiser (von links) im Rahmen der Schulung zum Thema Arbeitssicherheit an welcher die gesamte Belegschaft der Gemeindeverwaltung geschult worden ist.

Umweltzertifikat für PET-Sammlung 2020



Dank dieser Sammelleistung von rund 56'000 Flaschen konnten neben der Produktion von wertvollen Rohstoffen zusätzlich folgende Einsparungen für die Umwelt erzielt werden:

- rund 4'608 kg Treibhausgase
- rund 1'459 Liter Erdöl

Durch die korrekte Entsorgung von PET-Getränkflaschen wird mit wenig Aufwand der Klimaschutz gefördert, Energie gespart, Abfall vermindert und nicht erneuerbare Ressourcen geschont. Wir danken der gesamten Bevölkerung für die Mithilfe und haben uns zum Ziel gesetzt, das Sammelvolumen im nächsten Jahr noch weiter zu erhöhen – denn jede Flasche zählt.

Erneute Erteilung vom Label Energiestadt

Mit Schreiben vom 25.11.2020 hat der Trägerverein Energiestadt der Gemeinde Schellenberg mitgeteilt, dass die Label Kommission entschieden hat, der Gemeinde Schellenberg das Label Energiestadt erneut zu erteilen. Die Gemeinde Schellenberg erhält das Label Energiestadt mit folgender Bewertung: Von insgesamt 416 möglichen Punkten wurden deren 292 = 70.2% erreicht. Der Gemeinderat hat diesen Entscheid erfreut zur Kenntnis genommen und bedankte sich bei Martin Kaiser und seinem Team der Energiestadt-Kommission für die vorbildliche Umsetzung des energiepolitischen Massnahmenkatalogs.

Vier Schellenberger Abgeordnete im Landtag

Die Landtagswahlen 2021 haben für ein historisches Patt zwischen den beiden Grossparteien gesorgt. Bei einem Gleichstand von jeweils zehn Mandaten und je 35,9 Prozent hatte die VU gemäss amtlichem Endergebnis die Nase um 42 Parteistimmen vorne.

Die Landtagswahlen 2021 waren ein deutliches Votum für die Grosse Koalition. Die VU konnte einen Stimmenzuwachs von 2,1 Prozent und zwei Mandate für sich verbuchen, die FBP steigerte ihren Stimmenanteil um 0,6 Prozent und konnte ein Mandat hinzugewinnen. Alle drei Sitze im Landtag gingen zulasten der Unabhängigen, die an der 8-Prozent-Hürde scheiterten und nicht mehr im Landtag vertreten sind. Weitere zwei der unabhängigen Mandate aus dem Jahr 2017 erbten die von ihr abgespaltenen Demokraten pro Liechtenstein. Die Freie Liste steht unverändert bei drei Abgeordneten.

Unsere kleine Gemeinde ist im neuen Landtag mit vier Mitgliedern – von jeder Partei einer – wirklich sehr stark vertreten.

Es sind dies:

- Johannes Kaiser, FBP
- Dietmar Lampert, VU
- Herbert Elkuch, DpL
- Patrick Risch, FL

«Es freut mich sehr, dass wir als kleine Gemeinde von jeder Partei ein Mitglied im neuen Landtag stellen», kommentiert Vorsteher Norman Wohlwend das Ergebnis. Im Namen der ganzen Bevölkerung gratulieren wir den gewählten Landtagsabgeordneten und wünschen ihnen für ihre verantwortungsvolle Aufgabe alles Gute und viel Erfolg.



60 Jahre Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU)



Die Genossenschafter der Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU) blickten am Dienstag, 25. Mai 2021, an der Generalversammlung in Ruggell, auf ein arbeitsintensives Geschäftsjahr 2020 zurück. Den detaillierten Jahresbericht 2020 finden Sie im Internet www.wlu.li – dort erfahren Interessierte zudem viel Wissenswertes über unseren gemeinsamen Wasserversorger.

Der Naherholungsraum Wald vor der Haustüre

«Schöne Waldbilder möchten wir unseren vielen Waldbesuchern bieten», sagt Gemeindeförster Siegfried Kofler. Er und seine Mitarbeiter halten ihren Forst daher nicht nur in Schuss, sondern stehen gerne auch Rede und Antwort, wenn es darum geht, ihre Arbeit sowie Flora und Fauna zu erklären. Unterland (WLU) in diesem Jahr, wurde von Filmemacher Klaus Schädler ein Film über das kostbare Gut Wasser realisiert.

Der Wald bedeckt knapp 7'000 Hektaren oder 43 Prozent der Liechtensteiner Landesfläche. «Gleichzeitig ist der Wald Lebensraum für 70 Prozent aller Tiere und Pflanzen des Landes. Zusammen mit den Sträuchern sind über 100 verschiedene Gehölze in unseren Wäldern heimisch, insgesamt zirka 2'000 Pflanzen und Tausende Tierarten. Damit ist der Wald das artenreichste Gebiet unserer Kulturlandschaft», sagt Gemeindeförster Siegfried Kofler.

Blutdruck und Puls sinken, Ruhe kehrt ein. Entsprechend sorgsam gehen der Förster und seine Mitarbeiter mit den Waldungen der Forstgemeinschaft Gamprin-Ruggell-Schellenberg um. Die Wälder der Forstgemeinschaft erstrecken sich von den Rheinauen über den Eschnerberg hinauf bis auf 1'240 Meter über dem Meeresspiegel zum Alpzinka «Für viele Waldbesucher ist der Wald eine grosse Sportarena, in der sie ihre vielseitigen Aktivitäten durchführen können. Die Erholungssuchenden zieht es jedoch in den Wald, um die nachweislich posi-

ven Effekte auf den Menschen zu spüren. Blutdruck und Puls sinken, wenn man sich in ihm aufhält. Man kann zur Ruhe kommen und die angenehme Kühle an einen heissen Sommertagen trägt ihr Übriges zum Wohlgefühl bei.»

«Ein wunderbarer Kreislauf»

Mit ihrer Arbeit sorgen die Forstwarte dafür, dass der Wald auch in Zukunft als Erholungsgebiet genutzt werden kann. An Nachwuchs mangelt es ihnen nicht. Nico Keller steht in diesen Tagen kurz vor dem Abschluss des zweiten Lehrjahres. Er gibt aus Sicht der jungen Generation einen Einblick in seine Tätigkeit – und er gibt sein Wissen an die noch jüngere Generation gerne weiter.

Warum hast du dich für den Beruf des Forstwarts entschieden?

Nico Keller: Ich habe mich schon als Junge gerne in der Natur aufgehalten. Entsprechend wollte ich keinen Bürojob lernen, sondern im Freien arbeiten. Also habe ich bei der Forstgemeinschaft geschnuppert. Die Vielseitigkeit der Arbeit

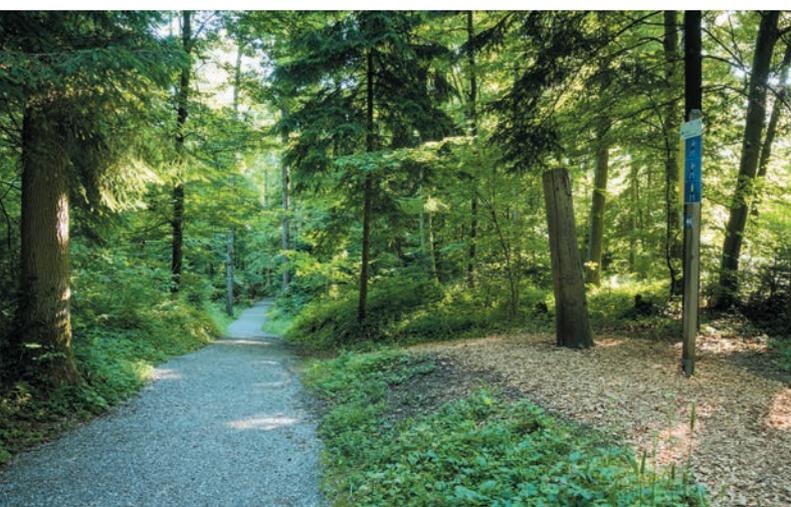
hat mir gefallen und ich habe mich beworben. Es hat mich sehr gefreut, dass ich die Lehrstelle erhalten habe. Wir sind in Gamprin ein tolles Team und bereut habe ich meine Entscheidung noch keine Sekunde.

Welche Aufgaben erfüllst du bereits selbständig?

Selbständig mache ich vieles. Alleine sind wir im Wald aber so gut wie nie unterwegs. Schon aus Sicherheitsgründen. Die Arbeiten reichen von Holzerntearbeiten, Jungwaldpflege über den Unterhalt der Waldwege, Strassen und Plätze bis hin zur Organisation von Projekttagen für Kindergärten und Primarschüler.

Kommt ihr oft in Kontakt mit Spaziergängern und Freizeitsportlern, die den Wald nutzen?

Es kommt immer wieder einmal vor, dass wir Fragen zu unserer Arbeit gestellt bekommen. Die beantworte ich natürlich gerne. Ebenso gerne verweise ich auch auf den Teil unserer Arbeit, der den Waldnutzern dient. Dazu gehören das Herrich-





Nico Keller, Forstwartlernender und Siegfried Kofler, Gemeindeförster erzählen von ihrer Arbeit mit und im Wald.

ten der Strassen und Wege und das Reinigen der Wasserrinnen genauso wie das Ausmähen der Wegränder. Entlang von vielbegangenen Wegen müssen wir auch hängende oder abgestorbene Bäume fällen, damit nichts passiert. Wir wollen ja nicht, dass Spaziergänger dauernd nach oben schauen müssen, sondern dass sie sich sicher fühlen.

Wie erlebst du die Waldnutzer?

Eigentlich sehr rücksichtsvoll. Es sind sehr viele Leute in unseren Wäldern unterwegs. Bei schönem Wetter sowieso, aber auch bei Regen führen viele Einwohner der umliegenden Gemeinden ihre Tiere aus oder machen einen Spaziergang für sich alleine. Ihnen allen ist bewusst, dass sie sich als Gast in der Natur aufhalten und sie benehmen sich auch so. Es ist kaum einmal nötig, jemanden darauf hinzuweisen, dass er seinen Hund anleinen soll oder, dass er die Wege besser nicht verlässt. Denn andernfalls stört er Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Lebensraum, den wir ja erhalten wollen.

Wie macht ihr dies – abgesehen von den Hinweisen an die Menschen im Wald?

Wir lassen beispielsweise dürre Bäume stehen oder liegen, damit Insekten und Kleintiere Nahrung und Schutz finden. Wobei Schutz relativ ist. Denn sie dienen oft Vögeln wie Spechten wiederum als Nahrung. Es ist ein Kreislauf, der wunderbar funktioniert, wenn nicht allzu sehr in ihn eingegriffen wird.

Geht ihr auch aktiv auf die Einwohner zu?

Nicht direkt aktiv. Aber es kommt in der Regel oft vor, dass Lehrer uns anfragen, ob wir sie bei Projekttagen mit Primarschülern oder Kindergärtnern unterstützen. Leider habe ich das aufgrund der Pandemie noch selten erlebt. Mitte Mai durfte ich aber erstmals die Leitung eines solchen Projekttags übernehmen. Das war eine sehr schöne Erfahrung, aber auch anstrengender als ich zunächst gedacht hatte (lacht). Ich habe mich dann aber zu Hause intensiver darauf vorbereitet. Dann hat alles toll geklappt.

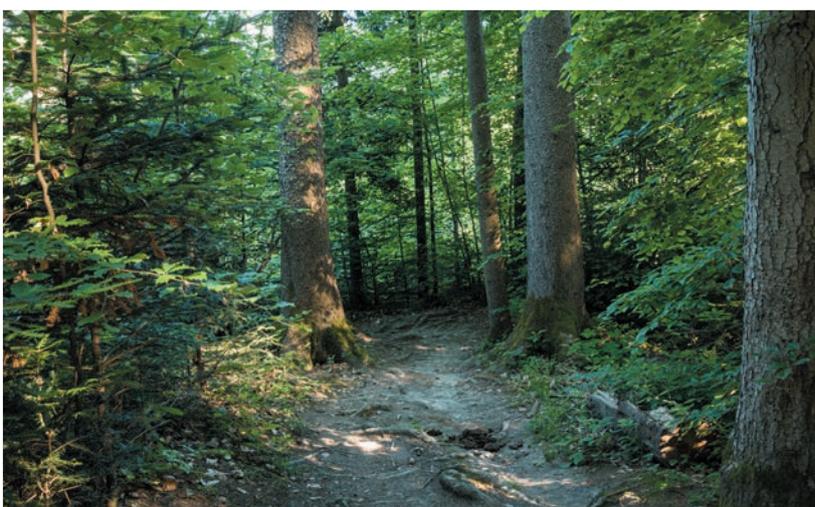
Was habt ihr gemacht und welche Ziele verfolgt ihr mit solchen Projekten?

Das Hauptziel ist es, den Kindern die Schönheit des Waldes zu vermitteln und das Interesse für die Fauna und Flora

zu wecken. Dazu dienen kleine Spiele genauso wie Einblicke in die Natur und in unsere Arbeit. Ich habe mit den Kindern zum Beispiel «Blinde Karawane» gespielt. Dabei halten sie sich mit verbundenen Augen an einem Seil fest und bewegen sich so durch den Wald. Das fördert die anderen Sinneseindrücke ungemein. Sie erleben beispielweise die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten sehr intensiv. Danach durften sie mit der Handsäge Scheiben von einem Stamm schneiden, und ich habe ihnen gezeigt, wie schnell es mit der Motorsäge funktioniert. Ausserdem haben wir ihnen Tierpräparate aus der Naturkundlichen Sammlung gezeigt. Über ihre Tiererlebnisse reden die Kinder sehr gerne und sehr viel. Jedes Kind durfte auch einen Baum pflanzen – eine Douglasie. Das an sich bleibt ihnen sicher als Erlebnis im Gedächtnis und vielleicht besuchen einige ja «ihr» Bäumchen einmal und sehen, wie es sich entwickelt. Die Nadeln der Douglaise duften beim Zerreiben richtig gut nach Zitrone. Der Geruch des «Waldparfüms», wie wir es genannt haben, wird ihnen sicher auch in Erinnerung bleiben.

Wenn man dir zuhört, merkt man, dass du jetzt schon für deinen Beruf lebst. Möchtest du ihm nach der Lehre treu bleiben?

Das habe ich im Sinn. Wie es genau weitergeht, weiss ich noch nicht. Zunächst einmal hoffe ich, eine gute Stelle zu finden, um eine Zeitlang Geld zu verdienen. Dann kann ich mir auch gut vorstellen, eine Weiterbildung im Forstbereich zu absolvieren.





50 JAHRE

ABWASSERZWECKVERBAND
DER GEMEINDEN LIECHTENSTEINS



Abwasser: «Liechtenstein hat eine weisse Weste»

Die fortschreitende Industrialisierung und der mit ihr einhergehende Wohlstand brachten es mit sich, dass Liechtenstein sich um seinen Umgang mit Abwässern kümmern musste. Mit der Gründung des Abwasserzweckverbandes Liecht. Unterland und Schaan in Bendern konnte eine für die damalige Zeit äusserst fortschrittliche und gleichzeitig vorbildliche Lösung gefunden werden. Zum 50-jährigen Bestehen des AZV blicken Reto Kieber, der Präsident des Abwasserzweckverbands, und Geschäftsführer Hilmar Hasler auf diese fünf Jahrzehnte zurück.

Wie kann man sich die Situation mit den Abwässern in den 1950er- und 1960er-Jahren vorstellen? Wie war damals alles organisiert?

Hilmar Hasler: Lange Zeit diente das sogenannte Plumpsklo als Ort für die Ausscheidung unserer Exkremente. Dabei wurde kein Wasser verwendet und die Ausscheidungen in einer direkt darunterliegenden Grube aufgefangen. Die Gruben wurden meist zweimal pro Jahr entleert und der Inhalt als Dünger ausgebracht. Das Abwasser aus Küche und allenfalls Bad wurden über einen Absetzschantz in einen Graben geleitet oder versickert. Regenwasser wurde zum Teil aufgefangen und für den Garten verwendet oder zusammen mit dem Abwasser aus Küche und Bad abgeleitet beziehungsweise versickert.

Wie war der Zustand der Gewässer in der Zeit der Erbauung der ersten Abwasserreinigungsanlagen in unserem Land?

Hilmar Hasler: Die vermehrte Einleitung von Abwässern in die Fliessgewässer

führte zu einer Zunahme der stofflichen Belastungen. Der Zustand der Gewässer im Jahre 1971 war erschreckend. Der Schaaner Speckigraben galt als totes Gewässer, der Scheidgraben und die Esche waren im Unterlauf sehr stark belastet. Der Binnenkanal war ab dem Zufluss des Scheidgrabens ebenfalls stark belastet. Der ungenügende Zustand der Fliessgewässer war sichtbar und teilweise auch riechbar.



Geschäftsführer Hilmar Hasler

Welche Meilensteine passierte der Abwasserzweckverband, bis ihm wirklich alle elf Gemeinden angeschlossen waren?

Reto Kieber: Der Grundpfeiler wurde 1971 mit der Gründung des Abwasserzweckverbands Liechtensteiner Unterland und Schaan gelegt. Dann folgten praktisch jährlich Bauten und Integrationen weiterer Gemeinden, bis schliesslich im Jahr 2008 die Hauptsammelkanäle der



Präsident Reto Kieber

Oberländer Gemeinden in das Eigentum des AZV übernommen wurden. Der physische und organisatorische Zusammenschluss war komplett.

Können Sie die Erneuerungsschritte der Abwasserreinigungsanlage der letzten fünf Jahrzehnte aufzeichnen? Welches waren die massgebenden Epochen – insbesondere der technischen Natur in der Abwasserreinigung?

Hilmar Hasler: Nach der Rodung wurde im Herbst 1974 mit den Aushubarbeiten für die ARA Bendern begonnen. Bereits am 6. Oktober 1976 konnte der mechanische und biologische Teil der ARA in Betrieb genommen werden. Rund ein Jahr später war die Faulanlage fertiggestellt. Mit dem gewonnenen Klärgas konnten nun die Faultürme beheizt und die Gasmotoren betrieben werden. Nach dem Zusammenschluss aller Gemeinden zum Abwasserzweckverband der Gemeinden Liechtensteins im Jahr 2000 wurde die Wasserstrasse einer Generalrevision unterzogen und mit zwei Biologiebecken und einem Nachklärbecken erweitert. Die Schlammstrasse, bestehend aus einer Vorentwässerung, Nachentwässerung und einer Schlamm-trocknungsanlage, wurde im Oktober 2005 in Betrieb genommen. Im Jahr 2013 erfolgten der

Bau und die Inbetriebnahme der Biogasaufbereitungsanlage durch die LGV.

Aus energetischer und ökologischer Sicht: Ist die ARA in Bendern ein Vorbildunternehmen?

Reto Kieber: Ein Highlight ist sicherlich der Anblick des ankommenden verschmutzten Abwassers und das geklärte Abwasser, welches als Endprodukt in den Rhein eingeleitet wird. Alle Liechtensteiner Abwässer gelangen zur ARA Bendern, wo sie dem Reinigungsprozess unterzogen werden. Liechtenstein verfügt somit über ein komplett erschlossenes Abwasserleitungsnetz in allen elf Gemeinden, welches ständig kontrolliert und wenn nötig saniert wird. Liechtenstein trägt sozusagen eine reingewaschene «weisse Weste», was der Umgang mit Abwässer angeht.

Welche Herausforderungen stellen sich in Zukunft an die Wasserreinigung? Werden die gesetzlichen Auflagen stets strenger und wie wirkt sich dies auf die Abwasserreinigungsanlage aus?

Hilmar Hasler: Gemäss Abfallverordnung ist bis am 1. Januar 2026 sicherzustellen, dass Phosphor aus dem kommunalen Abwasser und Klärschlamm zurückgewonnen und stofflich verwertet wird. Unsere

Klärschlammbehandlung muss somit in den kommenden Jahren an die neuen Vorschriften angepasst werden. Mikroverunreinigungen aus Medikamenten und Chemikalien belasten unsere Gewässer, da sie bei der Abwasserreinigung nur teilweise entfernt werden. In naher Zukunft wird geprüft ob, wann und in welchem Umfang eine zusätzliche Reinigungsstufe auf der ARA Bendern umgesetzt werden soll. In der Siedlungsentwässerung gewinnen immer mehr Lösungen an Bedeutung, die möglichst weit vorne am System ansetzen. Sauberes Regenwasser wird nach Möglichkeit versickert, reichert das Grundwasser an und belastet somit nicht die Abwasseranlagen.

Die ARA in Bendern ist eine der modernsten Abwasserreinigungsanlagen liechtenstein- und schweizweit. Wie charakterisieren Sie den «AZV 2021»?

Reto Kieber: Der AZV funktioniert als eine Einheit, bestehend aus allen elf Gemeinden im Land. Wichtige charakteristische Eigenschaften, die den AZV auszeichnen, sind das betriebswirtschaftliche Denken und Handeln, die Teamfähigkeit und die Offenheit gegenüber Neuem, ohne den Blick für das Wesentliche zu verlieren.

Die Abwasserreinigung in Liechtenstein im Zeitraffer

- Bis 1955: Die Abwässer wurden in Sickergruben oder offene Gewässer abgeleitet.
- 1959: Die ARA Vaduz mit mechanischer Reinigung wird in Betrieb genommen.
- 1967: Bau der Kläranlage Malbun
- 1971: Gründung des Abwasserzweckverbands Liechtensteiner Unterland und Schaan,
- 1972: Bau der Kläranlage in Balzers
- 1972 – 1976: Bau des Hauptsammelkanals und der Pumpanlage Ruggell-Bendern
- 1974 – 1976: Bau der ARA Bendern, Inbetriebnahme im Oktober 1976
- 1980: Beitritt der Gemeinde Planken zum AZV
- 1982: Bau der Kläranlage Hinterschellenberg
- 1992: Kläranlage Malbun ausser Betrieb gesetzt
- 1996: Beitritt der Gemeinden Vaduz, Triesen und Triesenberg zum AZV
- 1999: Umbau ARA Hinterschellenberg zu einem Klärwerk mit Pumpbecken
- 2000: Beitritt der Gemeinde Balzers, alle elf Gemeinden sind im AZV zusammengeschlossen
- 2000: HSK Vaduz-Bendern wird dem Betrieb übergeben und die ARA Vaduz abgeschaltet
- 2001 – 2003: Umfassende Modernisierung der ARA Bendern
- 2004: Ausserbetriebnahme ARA Balzers, alle Abwässer werden nun in Bendern gereinigt
- 2004 – 2005: Bau und Inbetriebnahme weitergehende Schlammbehandlung, Sanierung Faulanlage
- 2008: Integration der fehlenden Hauptsammelkanäle ins Eigentum des AZV
- 2013: Inbetriebnahme der Biogasaufbereitungsanlage



Jubiläumsbuch
Erhältlich für den Sonderpreis von CHF 20.– bei der ARA in Bendern



Lorena und die Pandemie

Das Leben mit dem Coronavirus, das uns seit Anfang letzten Jahres durchs Leben begleitet, oder viel mehr darüber bestimmt, ist für niemanden leicht. Egal in welchem Alter, das Leben wird durch die aktuelle Situation enorm eingeschränkt. Es wird uns allen dadurch extrem an Lebensqualität genommen.

In diesem Text werde ich beschreiben, wie das Virus mein Leben einschränkt und mit was ich als junge Erwachsene zu leben habe.

Feiern, reisen und «die Sau rauslassen» ist bei vielen Personen in meinem Alter ein sehr wichtiger Teil im Leben. Wir sind jung, wir haben noch nicht wirklich viel Verantwortung und sind unabhängig. So sollte die Jugend zumindest sein. Doch seit dem Ausbruch der Coronapandemie im März 2020 ist so einiges anders. Bars und Clubs sind komplett geschlossen oder nur mit Maske zugänglich.

Das Coronavirus verwehrt uns, Reisen und/oder Ausflüge mit Freunden zu ma-

chen und mal etwas anderes von der Welt zu sehen. Partys, welche einen grossen Teil in meinem Leben ausmachen sollten, sind undenkbar und es finden keine Konzerte oder Festivals statt, bei denen Erfahrungen und Erinnerungen fürs Leben gesammelt werden können. Es muss abgeklärt werden, wen man zu sich nach Hause einlädt und wie viele Personen anwesend sein dürfen. Zudem kann ein solches Treffen nur stattfinden, wenn die Abstandsregelungen auch eingehalten werden können.

Die Zeit ist vor allem für Singles ziemlich schwer, man lernt keine neuen Personen kennen und ist oftmals an einem Freitagabend zu Hause und langweilt sich. Ein-

zig und allein die Kirche hat noch offen, dort können wir gehen. Wie jeder weiss, ist die Kirche ein beliebter Zeitvertreib bei den jüngeren Generationen.

Sozial sind wir auch sehr eingeschränkt, ich treffe mich nur mit ein bis zwei Freunden. Es dürfen keine Umarmungen verteilt werden und wir sollten uns nicht zu nahe kommen. Dadurch, dass ich mich nur mit meinen engsten Freunden treffen und den Kontakt zu allen anderen in Grenzen halten soll, geht der Kontakt zu einigen Personen verloren.

Die Pandemie hat das Leben aller sehr stark eingeschränkt, niemand kann das Leben gleichermassen geniessen wie vor



dem Ausbruch des Virus. Erwachsene können sich beispielsweise nicht wie früher mit Bekannten zum Essen treffen oder sich in einer Bar verabreden. Insbesondere den älteren Generationen ist sozusagen jeder soziale Kontakt untersagt, Jassabende oder Ausflüge sind in dieser Zeit undenkbar. Wir können nicht in das Schwimmbad, in keine Vorstellungen und seit mehreren Monaten nicht einmal mehr ins Restaurant gehen. Auch die Tatsache, dass das Reisen nur unter erschwerten Bedingungen möglich ist, setzt vielen zu, die sich gerne Mal ein paar Tage zurückziehen.

Doch welche Gruppe trifft die Pandemie am schlimmsten?

Kinder können sich nicht mehr wie gewohnt mit Gleichaltrigen verweilen und viel erleben. Dadurch, dass alles geschlossen ist, gibt es für die Kleinen weniger zu unternehmen und somit

auch wenig Neues zu lernen. Fraglich ist auch, was es für die Entwicklung bedeutet, wenn der soziale Kontakt plötzlich auf ein Minimum reduziert wird und die Kinder nicht einmal das Gesicht und die Mimik der Eltern erkennen können. Anlässe wie Firmungen und Erstkommunion, welche nur einmal im Leben gefeiert werden können, fanden im letzten Jahr gar nicht oder nur mit speziellen Vorkehrungen statt. Viele Leute können ihre Hobbys im Moment gar nicht ausleben. Vereine dürfen keine Veranstaltungen oder Treffen organisieren. Besuche wie beispielsweise im Kino oder in einem Museum sind undenkbar.

Traditionen, welche seit Jahren gepflegt wurden, können im Moment nicht wie gewohnt abgehalten werden. Familienessen sind nur im kleinen Kreise erlaubt und sogar das Weihnachtsfest fand in ungewohntem Rahmen statt. Andere

Traditionen wie beispielsweise das Neujahr-Anwünschen wurden überhaupt nicht wahrgenommen.

Ich denke, die Frage, wen die Pandemie am meisten einschränkt, kann nicht beantwortet werden. Aber eines ist klar – wir alle wollen diese Zeit gesund und ohne allzu grossen Verlust hinter uns bringen. Dies wird uns gelingen, wenn wir uns alle an die Massnahmen halten und unser Luxusleben für einige weitere Monate ein wenig beiseiteschieben und dankbar sind für das, was wir haben.

Lorena Lampert, Kauffrau

Investitionen in den Hochwasserschutz am Rhein

In Liechtenstein ist seit einigen Jahren die Interventionspiste entlang des Rheins in Arbeit und konnte in den letzten Monaten auf der ganzen Länge fertiggestellt werden. Ab der Mündung vom Binnenkanal in nördliche Richtung wechselt noch auf Ruggeller Gemeindegebiet die Zuständigkeit an das Land Vorarlberg. Gemeinsam mit der Stadt Feldkirch realisiert das Land Vorarlberg aktuell die Fortsetzung der Interventionspiste von der Mündung des Binnenkanals auf Ruggeller Gemeindegebiet bis zur Illmündung.

Diese Piste wird vor allem für die Zufahrt mit schwerem Gerät sowie für die Kontrolle und Beobachtung des Schutzdamms bei Hochwasser benötigt. Die Hochwasser der letzten Jahre an verschiedenen Flüssen haben gezeigt, dass durch diese Massnahme eine ausreichende Dammeobachtung möglich ist und allfällige Interventionsmassnahmen leichter durchgeführt werden können. Weiters wird durch die Verbreiterung des Dammfusses auch die Stabilität des Damms erhöht.



Rekultivierungskonzept im Ruggeller Riet

Im Jahr 2014 wurde von der Gemeinde Ruggell ein Rekultivierungskonzept erarbeitet, welches aufzeigen soll, wo im Ruggeller Gebiet landwirtschaftliche Flächen durch Anreicherung mit geeignetem Aushubmaterial rekultiviert und dadurch aufgewertet werden können. Dabei erwies sich das Gebiet Tüfmeder, welches sich nördlich vom Bereich Limsa befindet, als ideal und wurde somit priorisiert. Im Dezember 2020 erhielt die Gemeinde eine Meldung bezüglich eines Aushubes, welcher sich für die Rekultivierung eignen würde und dafür verwendet werden könnte. Im Gespräch mit dem vom Gebiet betroffenen Landwirt zeigte sich, dass der Bedarf für eine Bodenverbesserung vorhanden ist. In Begleitung einer bodenkundlichen Fachperson wurden dann die Bedingungen im Rekultivierungskonzept mit den heutigen Gegebenheiten geprüft und mit dem auszuführenden Unternehmer abgeglichen. Bereits Anfang Februar konnte mit dem Aushub begonnen werden. Da bei einer Rekultivierung von landwirtschaftlichen Böden sehr viele Faktoren beachtet



werden müssen, war der Zeitpunkt vom Materialeinbau sehr sorgfältig zu wählen. Zwischenzeitlich konnte der zuständige Unternehmer unter der bodenkundlichen Fachbegleitung das Material einbauen, sodass die Landschaft ihren ursprünglichen Charakter wieder zurückerhalten hat.

Erweiterung Deponie Limsenegg

Der aktuell genehmigte Deponieperimeter Limsenegg (Inertstoffdeponie) ist bald verfüllt, weshalb eine Erweiterung geplant ist. Aufgrund der aktuell gültigen Gesetzgebung muss die Erweiterung mit einer Abdichtung erstellt werden. Die dafür nötigen Ableitungen sowie die entsprechenden Bauwerke werden nun vorgängig erstellt. Die Gemeinde Ruggell investiert dafür 217'910 Franken.



Untersuchung Altlasten

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 21.04.2021 den Auftrag für die Untersuchung der Altlasten am Standort Köbelesmeder im Schellenberger Riet in Auftrag gegeben. Mitte Juni wurde mit den Untersuchungen gestartet.

Nachdem die historische Altlastenuntersuchung beim Standort Köbelesmeder abgeschlossen werden konnte, kann in einem weiteren Schritt die technische Untersuchung in Angriff genommen werden. Das Büro Geoconsulting AG, Triesen hat im Auftrag der Gemeinde Offerten eingeholt. Gemäss Art. 56 vom Umweltschutzgesetz beteiligt sich das Land Liechtenstein mit 30% an den anfallenden Kosten. Die Gemeinde trägt die restlichen Kosten.

Der Gemeinderat erteilte folgenden Unternehmern den Auftrag für die technische Untersuchung:

Geoconsulting AG	CHF	14'001
Erdbewegung Anstalt Markus Goop	CHF	10'729
Planungsanstalt Franz Marxer	CHF	1'023
Labor Dr. Matt AG	CHF	41'895

Aufgrund des Ergebnisses der technischen Untersuchung wird in Absprache mit dem Amt für Umwelt das weitere Vorgehen festgelegt.

Personelles

Eintritte



Mit Beginn des neuen Schuljahres am 17. August 2021 wird **Nadine Frick-Batliner** ihre Stelle als Religionslehrerin an der Schellenberger Schule antreten. Wir begrüßen Nadine recht herzlich im Team der Schellenberger Schule und wünschen ihr viel Freude bei der Ausübung ihrer Tätigkeit.

Mit Lehrbeginn 1. August 2021 wird **Leonie Hoop**, Geisszipfelstrasse 48, Ruggell, ihre Lehre als Kauffrau bei den Gemeinden Ruggell und Schellenberg starten. Die Lernende ist bei 100pro Wirtschaftskammer Liechtenstein angestellt und die praktische Ausbildung erfolgt im Verbund mit der Gemeinde Ruggell.



Der Gemeinderat von Gamprin hat in seiner Sitzung vom 10. Februar 2021, **Lucas Kofler**, wohnhaft Geisszipfelstrasse 56, Ruggell, ab 1. August 2021 bis 31. Juli 2023 als Lernenden bei der Forstgemeinschaft Gamprin – Ruggell – Schellenberg angestellt.

Wir wünschen den beiden jungen Berufsleuten viel Freude und Erfolg bei ihrer Ausbildung.

Dienstjubiläen

In der Gemeindeverwaltung konnten die folgenden Personen ihr Dienstjubiläum feiern:

5 Jahre

Am 11. Februar 2021 konnte **Irena Bundi** ihr 5-jähriges Dienstjubiläum bei der Gemeindeverwaltung Schellenberg feiern. Irena Bunde ist im Reinigungsteam tätig.



20 Jahre

An 1. Juni 2021 konnte **Martin Kaiser** sein 20-jähriges Dienstjubiläum bei der Gemeindeverwaltung Schellenberg feiern. Er leitet die Bauverwaltung der Gemeinde Schellenberg.

Wir gratulieren Irena und Martin recht herzlich und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei der Arbeit.



Pensionierung

Am 1. August 2007 hat **Irmgard Wespel-Goop** als Religionslehrerin ihren Dienst in der Schellenberger Schule angetreten. An der Primarschule Schellenberg unterrichtete Irmgard vor allem Religion und gestaltete zahlreiche Erstkommunionen. Als Primarlehrerin übernahm sie viele Stellvertretungen und Aushilfen und unterstützte das Schellenberger Lehrerteam tatkräftig. Irmgard unterrichtete zusätzlich auch viele Jahre an der Primarschule Vaduz. Die Schulleitung und das Lehrerteam Schellenberg danken Irmgard gemeinsam mit der Gemeinde Schellenberg von Herzen für ihren langjährigen Einsatz und wünschen ihr alles Liebe und viel Freude in der Pension.



Lehrabschlüsse

Wir gratulieren den folgenden Personen recht herzlich zu ihren Ausbildungserfolgen, welche sie erreicht haben.

- **Biedermann Jonas**, St. Georg-Strasse 98, Zimmermann FZ, Verbundausbildung, 100pro! Wirtschaftskammer
- **Bundi Toni**, Stotz 36, Baumaschinenmechaniker, Kaiser AG Schaanwald
- **Kurz Bastian**, Nolla 12, Logistiker FZ Lager, HILTI Aktiengesellschaft, Eintrag Goldenes Buch
- **Lampert Michael**, Feld 6, Zimmermann FZ, Zimmerei Rupert Hoop
- **Lampert Philip**, Klenn 6, Metallbauer FZ, Metallbau Goop
- **Meier Joel**, Kloggerweg 16, Flugzeug-Polymechaniker EFZ, Pilatus Flugzeugwerke AG in Stans und Privat-Pilotenlizenz PPL-A für Kleinflugzeuge, Eintrag Goldenes Buch
- **Weibel Justus**, Kappelweg 20, Gebäudetechnikplaner Sanitär FZ, Ospelt Haustechnik AG
- **Zacharias Anja**, Widum 17, Fachfrau Gesundheit Bereich Bildung, Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe



Matura

- **Büchel Johannes**, Klenn 26, Matura an der HTL Imst
- **Elkuch Daniel**, Tannwald 20, Matura am Gymnasium Vaduz
- **Hasler Johannes**, Feld 10, Matura am Gymnasium Vaduz
- **Kaiser Noa**, Platta 39, Matura am Gymnasium Vaduz
- **Senti Benedikt**, Kesse 23, Matura am Gymnasium Borg Feldkirch
- **Vogt Abraham**, Holzgatter 8, Matura am Gymnasium Borg Feldkirch

Studium

- **Büchel Alexandra**, St. Georg Strasse 8, Master of Science in Psycho-, Neuro- und Klinischer Linguistik an der Paris Lodron Universität Salzburg
- **Hassler Julia**, St. Georg Strasse 52, Master in Psychologie an der Universität Mannheim.
- **Kochemann Birgit**, Egertaweg 6, Bachelor of Science in Engineering



Toi Toi Toi

Wir wünschen unserer Schwimmerin **Julia Hassler** viel Erfolg an den olympischen Sommerspielen in Tokio.

Schlussabrechnungen

Fahrradunterstand Hala Strasse

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 21.04.2021 die Schlussabrechnung vom Projekt Fahrradunterstand Hala Strasse zur Kenntnisnahme genommen

Budget 2020	CHF	45'000
Schlussabrechnung	CHF	34'469

WLAN für die Schule

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 21.04.2021 die Schlussabrechnung vom Projekt «WLAN für Schule» zur Kenntnisnahme genommen.

Budget 2020	CHF	70'000
Schlussabrechnung	CHF	42'285

Ferdiweg Kostenverteiler

Der vom Gemeinderat in seiner Sitzung vom 24.02.2021 genehmigte Kostenverteiler für den Neubau der Erschliessungsstrasse Ferdiweg wurde den Eigentümern am 1.3.2021 zugestellt. Es sind keine Einsprachen gegen den Kostenverteiler bei der Gemeinde eingegangen und der Kostenverteiler ist somit in Rechtskraft erwachsen, so dass die Erschliessungskosten in Rechnung gestellt werden konnten. Gemäss Reglement über die Festlegung und Einhebung von Erschliessungskosten in der Gemeinde Schellenberg beträgt der von den Grundeigentümern zu tragende Anteil an den Erschliessungskosten mindestens 35%.

Beträge in CHF	Gesamtkosten	Eigentümeranteil
Strassenbau	231'024.50	80'858.60
Abwasserentsorgung	79'875.45	27'956.40
Wasserversorgung	51'652.05	18'078.20
Total	362'552.00	126'893.20



Ingenieur Ferdi Kaiser aus Mauren freut sich, dass er den Ferdiweg in Schellenberg realisieren durfte und er liess es sich nicht nehmen, das Strassenschild selbst zu montieren.

Kontrollen der Trinkwasserinstallationen schreiten gut voran

Ein Rückfluss von verschmutztem Wasser aus einem Pool oder einem Boiler kann für gefährliche Verschmutzungen des Trinkwassernetzes sorgen. Die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU) und die Gruppenwasserversorgung Liechtensteiner Oberland (GWO) beugen dem vor.

Die beiden Vorsteherinnen Maria Kaiser-Eberle, Präsidentin der WLU, und Daniela Wellenzohn-Erne, Präsidentin der GWO, informieren über das Projekt «Sauberes Trinkwasser», bei dem die Wasserversorger risikobasiert vorgehen. Nach den Industrie- und Gewerbebauten sowie den öffentlichen Gebäuden werden anschliessend neben weiteren Bauten mit integriertem Dienstleistungs- oder Kleingewerbe auch Poolbesitzer eine Aufforderung zur Prüfung ihrer Anlagen erhalten.

Wie beurteilen Sie die Qualität des Liechtensteiner Trinkwassers?

Maria Kaiser-Eberle: «Sie ist nach wie vor sehr gut. Der WLU und der GWO ist es ein grosses Anliegen, dass dies so bleibt und dafür setzen die Liechtensteiner Wasserversorger unter anderem mit dem Projekt «Sauberes Trinkwasser» ein. Denn ist eine Hausinstallation nicht zeitgemäss, kann bei einer Ausserbetriebnahme der Leitungen, einem Rohrbruch oder bei einer Störung etc. verschmutztes Wasser aus Badewannen, Pools, Boilern oder speziellen Hochdruckreinigern und ähnlichen Geräten zurück ins Netz fliessen. Ist dieses verschmutzte Wasser mit Keimen oder Rückständen belastet, können diese das Trinkwasser verschmutzen, das daraufhin zu anderen Abnehmern gelangt. Dies mit aktiven Kontrollen durch ausgebildete Fachkräfte zu verhindern, ist das Ziel von «Sauberes Trinkwasser». Falls Mängel erkannt werden, können diese in aller Regel mit relativ einfachen Mitteln behoben und dadurch grössere Verschmutzungen des Trinkwassers verhindert werden.»



Maria Kaiser-Eberle, Präsidentin der WLU und Daniela Wellenzohn-Erne, Präsidentin der GWO informieren über den Stand der Dinge zum Projekt Sauberes Trinkwasser.

Wie lief das Projekt an?

Daniela Wellenzohn-Erne: «Der offizielle Projektstart erfolgte im Januar 2018. In einer ersten Phase wurden dann 2018 und 2019 die grössten potenziellen Gefahrenträger kontrolliert: Gewerbe- und Industriebetriebe sowie öffentliche Bauten, in denen der Wasserverbrauch naturgemäss gross und das Risiko im Falle einer Verschmutzung entsprechend hoch ist. Leider haben sich dabei teils gravierende Mängel gezeigt. Rund 80 Prozent der kontrollierten Anlagen mussten beanstandet werden. Bei einigen Gebäuden

waren es sogar gefährliche Mängel. Dies beweist, dass das Projekt «Sauberes Trinkwasser» notwendig ist. Ausserdem werden seit 2018 die Eigentümer von neuen Gebäuden aufgefordert, eine Kontrolle durchführen zu lassen.»

Können Sie schon konkrete Zahlen nennen?

Maria Kaiser-Eberle: «Trotz der Mängel, die meine Vorsteherkollegin angesprochen hat, gibt es auch Erfreuliches zu berichten. Bis Anfang 2021 haben 96 Prozent der öffentlichen Gebäude

und 72 Prozent der Industrie- und Gewerbebauten im Zuständigkeitsbereich der WLU ihre Konformitätserklärung inzwischen erhalten. Bei den bis dahin zur Kontrolle anstehenden Neubauten waren knapp 88 Prozent. Bei den 54 Landwirtschaftsbetrieben, deren Kontrollen wir im vergangenen Jahr gestartet haben, laufen die Kontrollen derzeit resp. werden derzeit die Mängel behoben – 25 Betriebe entsprechen derzeit jedoch bereits den Anforderungen. Bis Ende 2020 hat die WLU insgesamt 664 Gebäudebesitzer zur Kontrolle aufgefordert. 492 waren zum Jahresende im Besitz der Konformitätserklärung. Das sind 11.4 Prozent der Gebäude im Zuständigkeitsbereich der WLU.»

Wie ist der Projektfortschritt im Oberland und landesweit?

Daniela Wellenzohn-Erne: «Im Oberland waren Ende 2020 etwa 435 Kunden im Besitz der Konformitätserklärung. Landesweit waren es Ende des vergangenen

Jahres 927 Kunden – bei 1117 Kontrollen. Das Projekt ist in den ersten Monaten des laufenden Jahres aber weiter zügig vorangeschritten. Betonen kann ich auch, dass die Kunden in aller Regel ein grosses Verständnis für die Massnahmen aufbringen und sie der Aufforderung zur Prüfung speditiv nachkommen. Da die Abnahme von Neubauten seit 2018 Pflicht ist, konnten wiederkehrende Mängel ausserdem weitestgehend ausgemerzt werden und die diesbezügliche Beanstandungsrate ist landesweit mittlerweile äusserst gering.»

Was sind die nächsten Schritte?

Maria Kaiser-Eberle: «Vor kurzem wurden weitere Kunden mit integriertem Klein- oder Dienstleistungsgewerbe in ihrem Gebäude, Frisöre oder Kosmetikerinnen beispielsweise, aufgefordert, ihre Anlagen bis Ende 2021 kontrollieren zu lassen. Ende August folgen zusätzlich Kunden, welche Schwimmb Becken oder Regenwasseranlagen eingebaut haben.

Erst wenn diese risikobasiert prioritär behandelten Gebäude kontrolliert sind, folgen bestehende Mehr- und Einfamilienhäuser mit einfachen Installationen. Natürlich werden wir im Rahmen der Projektdurchführung periodisch die Ergebnisse analysieren und aufgrund der gewonnenen Erfahrungen die Projektumsetzung überprüfen.»

Wie lautet Ihr Zwischenfazit zu «Sauberes Trinkwasser»?

Daniela Wellenzohn-Erne: «Wir sind auf dem richtigen Weg und werden diesen Weg weiter gehen. Denn jeder einzelne Mangel ist eine Gefahr für das Netz und damit für Liechtensteins wichtigste natürliche Ressource und unser aller wichtigstes Lebensmittel, das Trinkwasser.»

Weitere Informationen unter www.sauberes-trinkwasser.li

Zeitpolster – Hilfe für ältere Menschen

Seit dem Start von Zeitpolster ist mittlerweile ein Jahr vergangen. Trotz der Corona-Pandemie konnte doch einigen Menschen Unterstützung geboten werden.

Das erklärte Ziel von Zeitpolster ist es, Freiwillige mit älteren Personen, die Hilfe benötigen, zu vernetzen. So gewinnen beide: die Freiwilligen können sich ein Zeitgutschriften erarbeiten, die sie bei späterer eigener Bedürftigkeit einlösen können und ältere Menschen können möglichst lange weiter in den eigenen vier Wänden wohnen.

Wann kann Zeitpolster in Anspruch genommen werden? Man braucht jemand, der / die einem

- zum Arzt, Friseur oder in die Therapie bringt
- das Handy oder PC erklärt, so dass man mit den Enkeln besser kommunizieren kann
- hilft, den Garten in Schuss zu bringen
- mal zu einem Konzert oder zum Spazieren begleitet
- eine Lampe aufhängt oder kleinere Reparaturen erledigt bzw.
- einfach Gesellschaft leistet

In Zeiten von Corona war es eine Herausforderung mit seinen Lieben in Kontakt zu bleiben. Whatsapp, Facetime, Skype und

Mail waren Möglichkeiten dies zu tun. Aber nicht alle wissen, wie man mit diesen Programmen umgeht. Aus diesem Grund veranstalten der Seniorenbund Liechtenstein und Zeitpolster einen gemeinsamen Informationsanlass für Seniorinnen und Senioren zum Thema Digital im Alltag unterwegs. Man erhält einen ersten Überblick über die erwähnten Programme und weitere interessante Informationen zu spannenden Apps wie Fairtiq, Googlemaps und Unterhaltungsspielen.



Unterstützt von
der Stiftung



Digital im Alltag unterwegs Veranstaltung für Seniorinnen und Senioren

5. November 2021, 14.00 Uhr, Im Kuefer-Martis-Huus
Durchgeführt vom Liechtensteiner Seniorenbund und vom
Verein Zeitvorsorge Liechtenstein (Zeitpolster)

Maurer Jagdgebiet neu verpachtet

675 Hektar umfasst das Maurer Jagdgebiet, das eine aus vier Jägern neu zusammengesetzte Jagdgemeinschaft vorläufig für ein Jahr gepachtet hat. 200 Hektar müssen sie aktiv bejagen. Vor der längerfristigen Neuverpachtung im kommenden Jahr wollen sie ihre Eignung unter Beweis stellen.

Die Fläche des Jagdreviers Mauren ist wie folgt aufgeteilt:

Bürgergenossenschaft Mauren	467 Hektar
Bürgergenossenschaft Eschen	66 Hektar
Gemeinde Schellenberg	142 Hektar

Die Bürgergenossenschaft Mauren ist federführend für die Jagdvergabe verantwortlich und der Schellenberger Gemeinderat hat der Jagdvergabe ebenfalls zugestimmt. Die laufende Teilrevision des Jagdgesetzes hat zu einer um ein Jahr verlängerten Pachtdauer der Liechtensteiner Jagdreviere geführt. Das Gebiet zwischen Maurer Riet, Gantenstein und Eschner Industrie ist aber bereits ein Jahr zuvor freigeworden. Mit Marcel Hermann hat sich ein erfahrener Jäger und Jagdaufseher gefunden, der die Leitung des Gebiets übernimmt und zusammen mit drei weiteren Jägern für ein Jahr bejagt.



Die neuen Pächter (von links) Marcel Hermann, Mauren, Marcel Matt, Mauren, Mario Müller, Schellenberg und Jan Wohltwend, Gamprin bilden die neue Jagdgemeinschaft der Maurer Jagd.

Alpkommission bestellt

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 21.04.2021 die neue Alpkommission für die Alpe Dürrwald bestellt:

- Martin Kaiser, Alpmeister, Vorsitz
- Harald Lampert, VU
- Elke Desliens, FBP
- Patrick Risch, FL

Die Alpkommission übernimmt folgende Aufgaben:

- Erstellung Budget
- Jährliche Begehung
- Jährliches Gespräch mit dem Alpherden
- Unterhalts- und Sanierungsmassnahmen koordinieren

Der Gemeinderat war überzeugt, dass die Bestellung einer Alpkommission eine sinnvolle Sache ist und der guten Zusammenarbeit zwischen Alp, Jagd und Gemeinde dienen wird.

TBC-Problematik gleichbleibend

Das Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen (ALKVW) informierte mit Schreiben vom 22.12.2020 die Rinderhalter in Liechtenstein, die Alpverantwortlichen der Liechtensteiner Alpen und der Liechtensteinischen Eigenalpen in Vorarlberg über die Tuberkulose-Situation in Vorarlberg und empfiehlt, auch im Alpsommer 2021 keine Rinder aus Liechtenstein in Vorarlberg zu sömmern.

Alpe Dürrwald

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 24.02.2021 beschlossen, mit Ingo Vaschauner eine Vereinbarung für die Dauer der laufenden ÖPUL-Periode abzuschliessen, in welcher er sich als Alpherden verpflichtet, das Alpvieh zur Verfügung zu stellen. Am Alpwirtschaftstag vom 23.04.2021 haben die österreichischen Behörden informiert, dass die ÖPUL-Periode bis mindestens zum Alpsommer 2022 verlängert worden ist.

Wenn Pflege Körper und Seele krank macht

Pflegende Familienangehörige wollen nur das Beste für den betreuten Menschen. Sie gönnen sich jedoch oft kaum eine Auszeit, sind durch Beruf und Familie mehrfach belastet und können nicht Abstand nehmen. Überlastung kann die Folge sein. Das Angebot der LAK im Bereich der Kurzzeitpflege bringt Erleichterung und hilft, die Gesundheit der Pflegenden zu schützen.

«Endlich wieder einmal Ferien, das wär's», sagte kürzlich eine pflegende Angehörige zu Pascale Oehri-Bossart vom LAK-Haus St. Florin in Vaduz. Die Pflegefachfrau leitet die Station Bömmle und ist für die Kurzzeitpflege verantwortlich. Oft erlebt sie, dass Angehörige ihre Verwandten zu Hause pflegen und dabei vergessen, auch auf sich selber Rücksicht zu nehmen. «Vielfach ergibt sich eine Mehrfachbelastung durch Familie, Betreuung und Beruf, die ihnen dann über den Kopf wächst», erzählt sie. «Einen Menschen zu pflegen, stellt hohe Anforderungen an Körper und Seele. Auch wir Profis können nicht rund um die Uhr Menschen pflegen», ergänzt Oehri-Bossart.

Durch Abstand Gesundheit schützen

Abstand nehmen sei für die eigene Gesundheit wichtig. Die Pflegeteams könnten die täglichen Erlebnisse in ihren Teamgesprächen verarbeiten. Diese Möglichkeit hätten Angehörige, die zu Hause einen Menschen pflegen, nicht. «Oft werden die Zeichen von Überlastung zu spät erkannt», ergänzt sie. Krankheiten seien die Folge. Sich selbst hin und wieder eine Auszeit zu gönnen, sei wichtig. «Genau hier kommen wir ins Spiel», sagt die Pflegefachfrau. «Zur Entlastung bieten wir die Tagesbetreuung sowie die Ferien- und Nachtpflege an. In der Übergangspflege betreuen wir Personen, die z.B. nach einem Spitalaufenthalt noch nicht so weit genesen sind, dass sie wieder selbstständig zu Hause wohnen können. Im Vordergrund steht die Rehabilitation durch therapeutische und pflegerische Angebote», beschreibt sie die Dienstleistungen der LAK. Dieses Angebot könne auch von Menschen genutzt werden, die zu Hause gepflegt werden und therapeutische Massnahmen in Anspruch nehmen möchten. Die Tagespflege schliesst die Lücke zwischen der Pflege zu Hause und dem Eintritt ins Heim. Die betreute Person verbringt den Tag im LAK-Haus und erhält so auch eine Abwechslung zum Alltag zu Hause. Die pflegenden Angehörigen können anderen Tätigkeiten nachgehen. «Mit aktivierender Pflege und Betreuung fördern und erhalten wir die Fähigkeiten und die Selbstständigkeit des betreuten Menschen», sagt die Stationsleiterin. Auch würden die sozialen Kontakte gefördert und der Vereinsamung entgegengewirkt. «Wir haben unser Ziel erreicht, wenn unsere Gäste am Abend zufrieden nach Hause gehen und die Angehörigen etwas Zeit für sich hatten», betont sie.

Verschnaupause: Ferien in der LAK

«Pflegende Angehörige sollen sich erholen und wieder Kraft schöpfen können», umschreibt Oehri-Bossart das Ziel der Ferienpflege. Niemand könne pausenlos für andere da sein. Die Ferienpflege erlaubt es, eine längere Auszeit zu nehmen und wieder einmal richtig Ferien zu machen, ohne dass die Sorge um den betreuten Menschen allgegenwärtig ist. «Wir betreuen und pflegen die Feriengäste während ihres Aufenthaltes individuell und zielgerichtet», umschreibt Oehri-Bossart die Ferienpflege.



Die betreuten Menschen sollen so selbstbestimmt und entsprechend ihrer Gewohnheiten wie in ihrem privaten Umfeld leben können. Der Feriengast kann das Haus und die Tagespflege kennenlernen. Oft ergibt sich daraus eine entlastende Anschlusslösung. «Wichtig ist, dass pflegende Angehörige eine Verschnaupause erhalten. Dazu bieten wir gute Lösungen», ist Pascale Oehri-Bossart überzeugt.

Auskunft zur Übergangs-, Ferien- und Tagespflege gibt das Case Management der LAK. Ferienzimmer stehen im Haus St. Martin in Eschen und im Haus St. Florin in Vaduz zur Verfügung und können über das Case Management gebucht werden.

Dunja Fausch / Martina Weibel, +423 239 12 25, case.management@lak.li, www.lak.li

Mehrfamilienhaus für Jung und Alt

Luisa und Heinz Mühlegg haben sich viele Gedanken gemacht, wie sie den Bau des Mehrfamilienhauses neben ihrem eigenen Zuhause an der Geisszipfelstrasse in Ruggell angehen. Das Ergebnis ist entsprechend durchdacht. Die Mieter der sechs Wohnungen profitieren einerseits von Heinz' technischem Know-how, andererseits von der durch die Gemeinde geförderten LEA-Bauweise – einer Bauweise, die in Schellenberg ebenfalls durch die Gemeinde gefördert wird.

«Unser Einfamilienhaus stammt aus den 30er-Jahren», sagt Heinz Mühlegg. Dies ist dem Gebäude allerdings kaum anzusehen. Die Fassade und der Innenraum sind gut in Schuss gehalten, und alles Elektrische lässt sich vom Handy, vom Tablet und vom Notebook aus steuern. Allerdings ist das Haus nicht barrierefrei. «So schnell wollen wir zwar nicht ausziehen. Dennoch kommen wir langsam in ein Alter, in dem man sich über die spätere Wohnsituation Gedanken machen sollte», sagt Heinz Mühlegg. Unter anderem aus dieser Überlegung heraus hat er zusammen mit seiner Frau Luisa den Plan ins Auge gefasst, ein Mehrfamilienhaus in unmittelbarer Nachbarschaft zu bauen und diesen Plan bis im Mai 2020 verwirklicht.

Einfach auf «Schlafen» oder «Gehen» drücken

Die Aufteilung der Wohnungen ist gelungen. In zwei Maisonettes wohnen die beiden Söhne des Ehepaares. Die zusätzlichen vier Wohnungen mit je 3,5-Zimmern sind so eingerichtet, dass sie möglichst viele Mieter und Zielgruppen ansprechen. «Schliesslich stehen in Liechtenstein genug Wohnungen leer. Das wollten wir in unserer Überbauung natürlich nicht. So können die Einheiten zum Beispiel von einer Wohngemeinschaft bezogen werden. Dann verfügt jeder über ein Zimmer und ein eigenes Bad, während Küche und Wohnzimmer geteilt werden. Das spricht sowohl junge Mieter als auch Senioren an.» Beide Alterskategorien hatte Heinz Mühlegg auch im Auge, als er die diversen Fernsteuerungen installiert hat. Das bedeutet nicht nur, dass sich Rollläden, Temperatur und Licht von einer App aus bedienen lassen. Zum Beispiel lassen sich auch Schalter so programmieren, dass die ganze Wohnung auf «Gehen» eingestellt wird. Neben der Tür auf den Knopf gedrückt und schon schalten sich alle Lichter aus, aber auch der Herd und weitere Geräte. «Das bietet sich nicht zuletzt an für Leute, die gerne einmal überlegen, ob sie wirklich alle Geräte ausgeschaltet

haben», erklärt Heinz Mühlegg. Ein anderer Modus, neben vielen weiteren, ist die Programmierung «Schlafen», welche die Rollläden herunterlässt, die Lichter ebenfalls ausschaltet und mit ihrer Nutzerfreundlichkeit besticht. «Das alles gefällt sowohl jungen, technikbegeisterten Menschen als auch Senioren, die sich über die einfache Bedienbarkeit freuen.»

Der Stromverbrauch des Gebäudes ist äusserst niedrig und wird grösstenteils über die Photovoltaikanlage auf dem Dach gedeckt, die zusätzlich mit Speicherbatterien auf Salzbasis ausgestattet ist. «Dank der Minergie-P-Bauweise, selbst wenn wir auf die Zertifizierung verzichtet haben, ist das Mehrfamilienhaus im Sommer damit fast autark», betont Heinz Mühlegg und verweist darauf, dass dies wiederum den Geldbeutel der Mieter schont.

LEA: «Das wäre etwas für uns»

Als weiteres Argument, das die Mieter des Ehepaares Mühlegg von einem Einzug überzeugen sollte, wurde das Gebäude altersgerecht und damit LEA-konform gebaut. Die Türen sind breit genug, um rollstuhlgängig zu sein, das Treppenhaus entspricht ebenfalls der LEA-Norm und die Badezimmer sind barrierefrei. «Wir haben im Gemeindemagazin von der LEA-Förderung gelesen, uns gedacht 'Das wäre doch etwas für uns' und uns schliesslich für den Silber-Standard entschieden.» In Zusammenarbeit mit dem Architekten liessen sich die nötigen Anpassungen in einer frühen Planungsphase gut realisieren. «Ich kann die LEA-Bauweise wirklich weiterempfehlen. Denn man sollte früh genug ans Alter denken, bevor man nicht mehr so mobil ist», sagt Heinz Mühlegg, der so schnell aber noch nicht aus seinem alten Schmuckstück in den modernen Wohnblock nebenan umziehen möchte.



Ehepaar Heinz
und Luisa Mühlegg



«LEA bringt für jeden mehr Komfort»



Beat Burgmaier,
SANO Wohnkonzepte AG

LEA, kurz für Living Every Age, also angenehmes Leben und Wohnen in jedem Alter, ist der erste Standard, um hindernisfreie und altersgerechte Bau- bzw. Wohnqualität zu messen. Der LEA-Standard gilt sowohl für Neubauwohnungen als auch für Wohnungen im Bestand. Je nach Qualität werden die Zertifikatsstufen Bronze, Silber, Gold oder Platin vergeben. In Gamprin-Bendern, Ruggell und Schellenberg wird das Bauen und Umbauen nach LEA finanziell gefördert. Weitere Informationen sowie Antworten rund um die Beantragung der Fördermittel erhält man bei den Gemeindebauverwaltungen oder dem regionalen LEA-Partner, der SANO Wohnkonzepte AG (www.wohkonzepte.li). Architekt Beat Burgmaier, Mitinitiant der SANO Wohnkonzepte AG, gibt einen Einblick.

Ist LEA nicht insbesondere etwas für ältere Menschen?

Beat Burgmaier: Natürlich ist es so, dass mit LEA das Ziel verfolgt wird, möglichst lange selbständig in einer Wohnung bleiben zu können. Hindernisfreiheit bringt für Junge aber ebenfalls grossen Komfort mit sich, und gerade für Familien mit Kindern schafft eine hindernisfreie Überbauung eine Erleichterung im Alltag.

Wo stellt man die Vorteile konkret fest?

Meist wird das Thema auf die schwellenlose Ausführung reduziert, dies ist heute aber bereits zur Normalität geworden. Die Vorteile finden sich vom Gebäudezugang, welcher hindernisfrei und sicher ausgestaltet ist, über die gebäudeinterne Erschliessung, welche die nötigen Freiflächen beim Lift oder den Wohnungszugängen aufweist. Bis hinein in die Wohnung, in der sämtliche Räume den LEA-Standard erfüllen müssen. Im Alltag bemerkt man dies vor allem in der gebäudeinternen Erschliessung, der Küche oder des Badezimmers. All diese Punkte bringen dem Bewohner mehr Komfort.

Was zeichnet die Überbauung von Heinz und Luisa Mühlegg in dieser Hinsicht aus?

Dieses Gebäude hat «Silber» erreicht. Eine mit Silber ausgezeichnete Wohnung ist für alle Menschen mit und ohne Behinderung in der allgemein üblichen Weise ohne besondere Erschwernisse und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar. Die Erschliessung bis zur Wohnung ist frei von Hindernissen und auch mit Rollstuhl einfach zu bewältigen.



Gefährliche Pflanzen

Zugegeben, ein etwas reisserischer Titel, doch das sind im übertragenen Sinn die «invasiven Neophyten». Die in Schellenberg weitaus am häufigsten anzutreffenden Problempflanzen sind der beliebte Sommerflieder, das zierliche Berufskraut, die imposante Goldrute und der immergrüne Kirschlorbeer.

Doch warum sind diese Neophyten so gefährlich für unsere Pflanzenwelt? Die Neophyten sind mittlerweile der zweithäufigste Grund für den Artenschwund – gleich nach dem Menschen, welcher leider immer noch ganze Biotope vernichtet, indem er diese trockenlegt, verbaut oder düngt. Die Neophyten vermehren sich derart stark, dass sie die einheimischen Pflanzen verdrängen. Sobald die erste Sichtung einer dieser Problempflanzen im eigenen Garten oder in einer Wiese erfolgt, heisst es handeln. Eine Goldrute bildet bis zu 20'000 Samen. Das Berufskraut kann sogar bis zu 50'000 Samen bilden. Die Neophyten sind fantastische Überlebenskünstler, sie haben keine Fressfeinde und sind sehr anpassungsfähig. Manche Neophyten vermehren sich auch über Rhizome (Wurzelstränge). Das sogenannte «einjährige Berufskraut» wird zweijährig, wenn es geschnitten, statt mit der Wurzel ausgerissen wird. Der Sommerflieder verbreitet sich unkontrolliert in den Wäldern, zieht die Schmetterlinge an, die darauf ihre Eier ablegen. Für die Raupen ist

der Sommerflieder jedoch ungeniessbar – sie verhungern kurz nach dem schlüpfen. Aufgrund der vielen Samen, welche die Neophyten bilden, ist es ausgesprochen wichtig, die Neophyten vor der Blüte zu bekämpfen. Idealerweise werden die Neophyten mitsamt der Wurzeln ausgerissen oder ausgegraben. Die fachgerechte Entsorgung ist ebenso wichtig. Neophyten dürfen nicht in den Kompost gegeben oder im Wald deponiert werden. Neophyten werden dem Kehricht zur Verbrennung mitgegeben – oder können von Juni bis Oktober in die bereitgestellte Mulde bei der Sammelstelle Säga kostenlos abgegeben werden.

Helfen Sie mit unser schönes Dorf von den Neophyten zu befreien. Nutzen Sie diesen Sommer die Möglichkeit der kostenlosen Entsorgung bei der Sammelstelle Säga. Räumen Sie ihren Garten und trennen Sie sich von ihrem Kirschlorbeer oder Sommerflieder. Ihr Gärtner berät Sie sehr gerne für eine einheimische Ersatzbepflanzung.



Kirschlorbeer



Amerikanische Goldrute



Berufskraut



Sommerflieder

Ortsbegehung mit Fokus auf Geologie und Dorfentwicklung

Am 30. Mai nahmen der Geologe Daniel Miescher und der Historiker Toni Büchel rund fünfzig Interessierte mit auf eine historische Reise. Während Daniel Miescher in geologischen Zeitdimensionen die Formung des Schellenbergs über Jahrmillionen näherbrachte, berichtete Toni Büchel über die menschliche Nutzung der so entstandenen Landschaft.



Als erste geologische Station wählte Daniel Miescher einen Felsen im Rietle aus. Wenige Meter durch eine Wiese staunten die Exkursionsteilnehmer/-innen nicht schlecht über die Felsformationen am Nordwestabhang des Gantensteins. Wie von Menschenhand erstellt erhebt sich die vom Unterholz verdeckte Wand vor den Gästen. Daniel Miescher erläuterte mit der unverkennbaren Begeisterung des Herzblut-Geologen, wie sich diese Gesteinsschichten vor Jahrmillionen auf dem Meeresboden gebildet hatten und durch welche Kräfte sie aus dem Urmeer Tethys über einen kaum fassbar langen Zeitraum hier ins Rietle gestossen wurden. Dabei erfuhren die Teilnehmer/-innen von Entstehungsprozessen der sichtbaren Kalk- und Schiefer-schichten und Rückschlüsse über die Veränderung der Wassertiefe im Meer, in dem sie aus mineralischen und organischen Sedimenten entstanden.

Teil einer geologischen Grenze

Wie Daniel Miescher weiter ausführte, bildet der Schellenberg Teil einer geologischen Grenze, die sich durch das Rheintal zieht. Während das Dreischwesternmassiv geologisch noch zu den Ostalpen gehöre, zeigten sich etwa in Schellenberg, dem Burghügel oder auch dem Ellhorn in Balzers die Ausläufer der Westalpen. So könne man durchaus sagen, dass der Schellenberg etwas mit dem Säntis gemeinsam habe: Beide Erhöhungen gehören den westalpinen Kalkalpen, der Fortsetzung der Axen-Säntisdecke an. Anhand von weiteren Gesteinen im Bereich Greschner und auf der Unteren Burg zeigte der Geologe die zwei weiteren bestimmenden Schichten auf, welche die geologische Basis von Schellenberg bilden und beantwortete Fragen aus dem Publikum.

Schellenberg als Lebensraum

Zwischen den geologischen Stationen führte Toni Büchel aus, wie diese natürlich gewachsene Landschaft vom Menschen genutzt wurde und wird. Angefangen von den ersten Besiedlungen im sumpfigen und felssturzgefährdeten Rheintal zeigte er auf, welche Vorteile die für die Jungsteinzeit günstigen Siedlungslagen auf den Hügelkuppen wie dem Borst, der unteren Burg oder auch dem Lutzingüetle und dem Malanser schon früh hatten.

Wie Toni Büchel aufzeigte begingen die Römer den Schellenberg aller Wahrscheinlichkeit nach nur sporadisch, wie vereinzelt Münzfunde bezeugen. Ihre Siedlungen hingegen legten sie lieber in der Nähe zu ihrer Strasse an, die wohl am Hangfuss zwischen Balzers und Schaanwald durch das Land führte und Italien mit Deutschland verband. Eben diese Durchzugsstrasse war im Mittelalter wieder ein Grund dafür, dass die namensgebenden Herren von Schellenberg hier ihre beiden Burgen anlegten. Der Hauptgrund für deren Errichtung dürfte in der Sicherung dieser wichtigen Handelsroute sein, die Norden und Süden über die Alpen verband. Neben der Aufteilung der Nutzungsrechte an Wald, Weide- und Ackerland berichtete Toni Büchel über die gemeinschaftliche Organisation der Bodennutzung im kleinbäuerlichen Schellenberg, seine Erschliessung mit Infrastruktur wie Strassen, Strom und Wasser und das rasche Wachstum des Dorfs.

Die Umweltkommission freute sich sehr über das grosse Interesse und die sehr positiven Rückmeldungen, die dazu motivieren, auch für nächstes Jahr wieder eine Ortsbegehung mit einem anderen Fokus zu planen.

Kraft und Ausdauer trainieren und dann entspannen

Nachdem die Kommission für Sport- und Freizeit den auf den 22. August geplanten Gemeindefesttag abgesagt hat – ging es an die Realisierung von anderen tollen Ideen. Dabei kann man klettern, laufen, kriechen und zusammen viel Spass haben – dafür wurde der «Fun Trail» in unserem Dorf eröffnet.

Eine gemütliche Joggingrunde durch den Vita Parcours, kletternd ein Hindernis überwinden, am Boden kriechen oder seine Balance auf einer Slackline testen. Das alles ist seit dem 4. Juni 2021 auf dem temporär geschaffenen «Fun Trail» in Schellenberg möglich. Auf der 3,7 Kilometer langen Strecke, ist auch der Vitaparcours eingebunden und es erwartet Sportbegeisterte so ziemlich alles, was das «Hindernislauf-Herz» begehrt. «Es gibt verschiedenste Hindernisse. Und es ist sicher für jeden etwas dabei», erklärt Stephan Marxer von der Kommission für Sport und Freizeit. Der Hauptgedanke hinter dem neuen «Fun Trail» ist eigentlich ganz simpel. Man will der Bevölkerung die Möglichkeit bieten, sich fit zu halten oder zu trainieren. «Normalerweise haben wir im Sommer immer den Gemeindefesttag. Der musste aber wegen Corona abgesagt werden. Wir wollten daher der Bevölkerung eine Alternative bieten», so Stephan Marxer. Bis Ende August dauert die temporäre Aktion. Dabei kann der «Fun Trail» auch als ideale Vorbereitung für den im September stattfindenden «LieMudRun» genutzt werden. «Vier der Hindernisse wird es exakt so auch beim «LieMudRun» am 18. September 2021 geben», erklärt Stephan Marxer.

Und wenn der Hindernislauf absolviert ist und die Kraft noch nicht erschöpft ist, kann man sich in der Powerhütte noch auspowern. Wenn dann wirklich nichts mehr geht – ist Entspannung auf den neuen Relaxliegen bei der Sport- und Freizeitanlage angesagt.

Die Mitglieder der Sport- und Freizeitkommission Stephan Marxer, Nadine Elkuch, Marcus Biedermann, Bernhard Dunker, Rainer Mayr und Andreas Thurnheer-Meier wünschen viel Spass und stehen bei Fragen oder Anregungen gerne zur Verfügung.



Der neue «Fun Trail» bietet bis Ende August spezielle sportliche Herausforderungen.



Auf den neuen Relax Liegen bei der Sport- und Freizeitanlage kann man sehr gut entspannen.



Stephan Marxer, Nadine Elkuch und Marcus Biedermann von der Sport- und Freizeitkommission zeigen was man in der neuen Powerhütte bei der Sport- und Freizeitanlage für sich und seinen Körper tun kann.

Neue Kulturkommission gewählt

Nachdem die Kulturkommission bereits seit dem Jahr 2011 nicht mehr bestellt worden ist, haben sich drei junge Menschen dazu bereit erklärt, in unserer Gemeinde wieder eine Kulturkommission ins Leben zu rufen. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 21.04.2021 die neue Kulturkommission unter dem Vorsitz von Toni Büchel und den Mitgliedern Flurina Seger und Michèle Steffen gewählt und ihnen recht herzlich für ihre Bereitschaft, sich für das kulturelle Leben in Schellenberg zu engagieren, gedankt.

«Kultur im Sinne des Zusammenlebens im Dorf ins Zentrum unserer Tätigkeit zu stellen und jeweils ein Jahresthema zu definieren und Veranstaltungen zu lancieren, um bereits existierende Orte der Begegnung und des gemeinsamen Austauschs sichtbar zu machen und zu fördern», dies ist die Grundidee der neuen Kulturkommission. Solche Orte könnten beispielsweise Treffpunkte im Wohnquartier oder auch andere nicht institutionalisierte, für das Quartier- und das Gemeindeleben wertvolle Orte sein.

Die Mitglieder der neuen Kulturkommission betonen: «Uns ist es wichtig, dass wir keine Parallelveranstaltungen machen und auch nicht zum Mittler zwischen Vereinen in der Gemeinde und der Gemeindeverwaltung werden möchten. Wir würden gerne

mit Vereinen zusammenarbeiten, wo es sich anbietet, möchten diesen aber sicher nicht reinreden und uns lieber um Bereiche des kulturellen Lebens kümmern, in denen wir Erfahrung haben und von denen wir glauben, etwas beitragen zu können».



Die neue Schellenberger Kulturkommission Flurina Seger, Toni Büchel und Michèle Steffen (von links) freut sich, mit neuen Ideen Schwung in das kulturelle Leben der Gemeinde Schellenberg zu bringen.

Derzeit arbeitet die Kulturkommission an einem Grobkonzept, welches nach den Sommerferien an einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert werden soll. Interessierte aus der Bevölkerung sollen ihre Ideen und Bedürfnisse mitteilen. Aus den gesammelten Ideen und den von der Kulturkommission entwickelten Ideen sollen dann zwei bis drei Veranstaltungen detailliert geplant und im kommenden Jahr durchgeführt werden.

Workshop – Bedürfniserhebung von Kindern und Jugendlichen

Der Gemeinderat wurde bereits in seiner Sitzung vom 23.09.2021 darüber informiert, dass die Kinder- und Jugendkommission gemeinsam beschlossen hat, in Zusammenarbeit mit Robert Büchel-Thalmeier eine Bedarfserhebung bei den Kindern und Jugendlichen durchzuführen.

Die Kinder- und Jugend Kommission organisiert deshalb im Herbst 2021 an zwei Samstagnachmittagen je einen Workshop. Wir möchten, dass die Kinder und Jugendlichen von Schellenberg mitreden und mitwirken. Die Einladungen dazu werden nach den Sommerferien direkt an die Kinder und Jugendliche versendet.

Termine – jeweils Samstagsnachmittag

- 23. Oktober: Kinder (Primarschule)
- 13. November: Jugendliche (weiterführende Schule bis 16 Jahre)

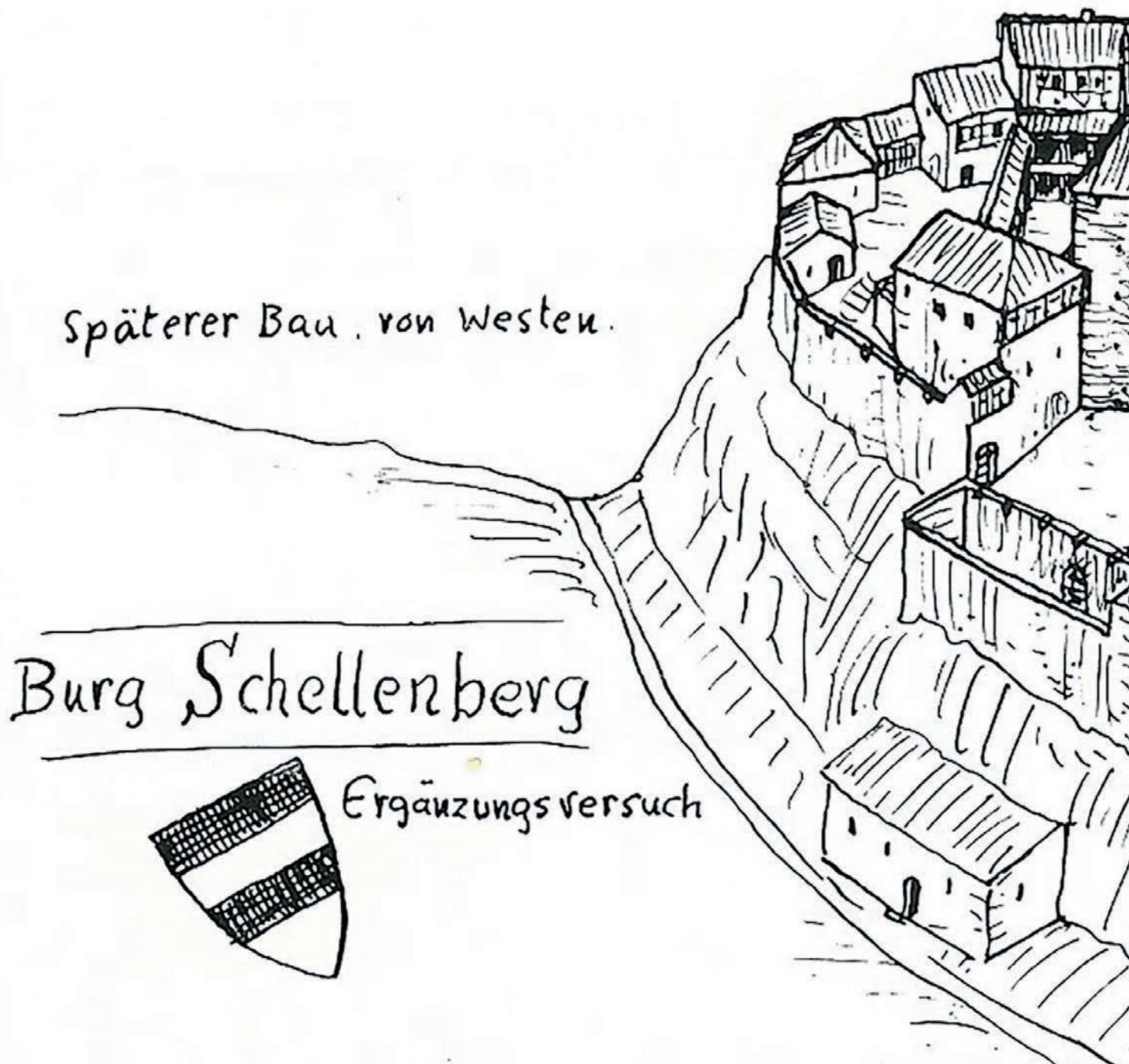
Wir freuen uns auf ein zukunftsträchtiges und hoffentlich gut besuchtes Event, in Zusammenarbeit mit Moderator Robert Büchel-Thalmeier, Birgit Beck, Esther Kieber, Stepan Marxer

Kinder - Jugend Metwirktag bisch o dabei ? Kasch...

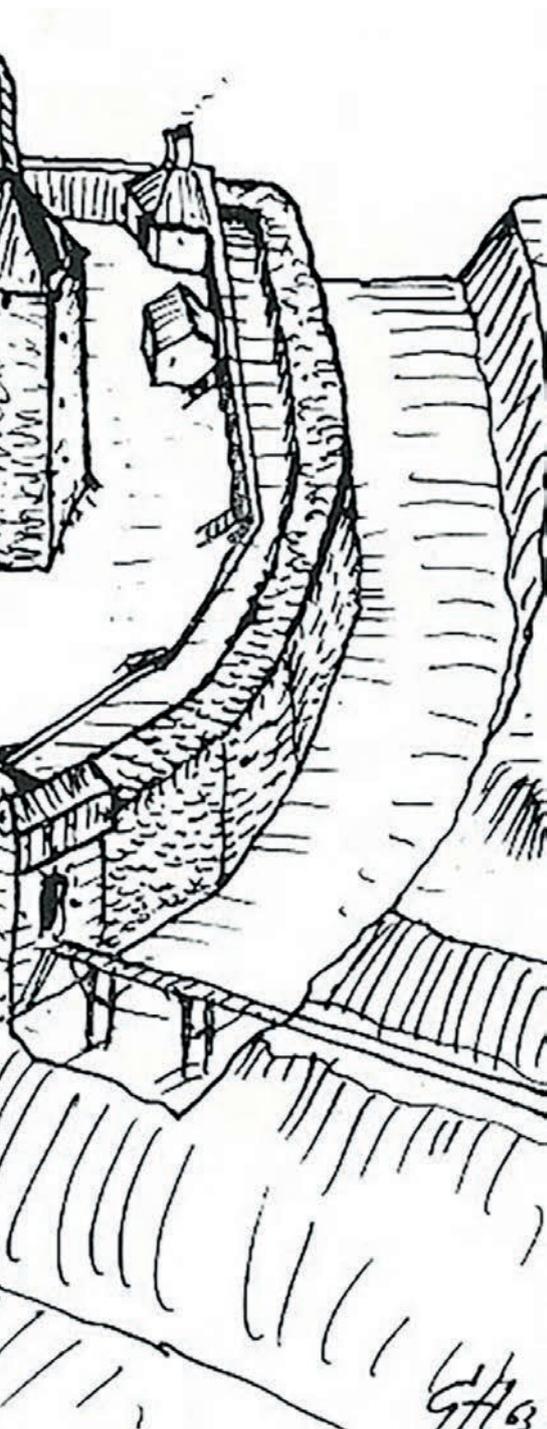


Von Hähnen und Hirschen

Was uns ein Giessgefäss und ein Wasserhahn von der Oberen Burg über das Mittelalter, die Geschichte des Händewaschens und unsere Sprache erzählen können.



Rekonstruktionsversuch der Oberen Burg, angefertigt von G. Hartmann nach den Ausgrabungsplänen von David Beck (Beck, Grabungsbericht Neu-Schellenberg, JBL 62, S. 49)



Die Ausgräber rund um den Archäologen David Beck brauchten zwei Sommer, um den Bergfried der Oberen Burg in Schellenberg bis auf den Felsgrund freizulegen. Der einst mächtige Turm in der Mitte der Burganlage war so sehr von Mauertrümmern und Schutt überlagert, dass das Turminnere erst 1961 – im zweiten Jahr der Grabungskampagne – ausgeräumt war. Nicht nur der jahrhundertelange Verfall der Burg hatte die Anlage so zugerichtet. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts hatten die Bewohner von Schellenberg die Ruine zunehmend als Steinbruch benutzt und die schönen Steine vor allem für den Bau des Klosters und der alten Pfarrkirche verwendet. Dabei hatten sie zum Teil brachiale Methoden angewandt. Nur die Nordostecke des Bergfrieds liess mit einer Höhe von 5 bis 6 Metern noch die einstige Grösse erahnen. Die Ausgrabung und Konservierung der Burg im Auftrag des Historischen Vereins, die zwischen 1960 und 1964 unter der Leitung von David Beck stattfand, sollte dem Verfall nun ein Ende setzen.

Zuunterst stiessen die Ausgräber im Turminnere wie andernorts in der Anlage auf eine bis zu 70cm dicke Brandschicht, die vermutlich durch die erste Zerstörung der Burg im Appenzellerkrieg von 1405 entstanden war. Tief in dieser Schicht entdeckten sie ein Objekt, das zunächst unspektakulär erscheinen mag. Es handelte sich um das Drehküken eines Wasserhahns aus Bronze, das die stilisierte Form eines Hahns hatte. Manchmal lohnt es sich aber in der Geschichtswissenschaft und Archäologie den Fokus auf einzelne Fundobjekte zu legen und zu fragen, in welchem historischen Kontext sie eigentlich standen. Es ist erstaunlich, wie viel Einzelfunde – meist abseits der grossen Politik – über eine Epoche verraten können. Weil also eben dieser Wasserhahn vieles zu erzählen weiss über Waschgewohnheiten, Tischsitten und Tiersymbole des Mittelalters, macht es Sinn, ihn zusammen mit einem zweiten Fundobjekt von der Oberen Burg zu betrachten. Ausserhalb des Bergfrieds im

«Inneren Hof» fand David Beck nämlich ein zerbrochenes Giessgefäss aus Keramik, ein sogenanntes Aquamanile, das die Form eines Hirschs hatte. Es lohnt sich, damit zu beginnen.

Händewaschen bei Hofe

Das Wort Aquamanile setzt sich aus den lateinischen Begriffen aqua (Wasser) und manus (Hand) zusammen. Es beschreibt figürliche Giessgefässe des Mittelalters aus Metall oder Keramik, die sowohl im kirchlichen als auch im weltlichen Bereich zur Händewaschung benutzt wurden. In dieser engen Verwendung bürgerte sich der Begriff aber erst durch Kunsthistoriker des 19. Jahrhunderts ein. Gebräuchlich waren Gefässe zur Handwaschung hingegen schon lange. Berühmt ist beispielsweise die sprichwörtlich gewordene Szene aus dem Matthäusevangelium, in der Pontius Pilatus nach seinem Urteil über Jesus «seine Hände in Unschuld wäscht». Die Idee diesen Giessgefässen, die bei solchen Handwaschungen zusammen mit Auffangschalen zum Einsatz kamen, die Gestalt einer Figur zu geben, kam ursprünglich vermutlich aus dem islamischen Raum. Es entwickelte sich dann im europäischen Mittelalter aber eine eigene Tradition weiter. Zumeist hatten die Aquamanilen die Form von Rittern, Tieren, Menschenköpfen oder Fabelwesen.

Das Keramik-Aquamanile von der Oberen Burg ist nur bruchstückhaft erhalten geblieben. An dem einseitig vorhandenen Geweih kann man jedoch erkennen, dass es einen Hirsch darstellte. Im Gesicht – das durchaus menschliche Züge hat – werden die Augen durch zwei runde Löcher gebildet, eine Nase ist leicht angedeutet und das Maul bildet den Ausguss. Vorhanden sind ebenfalls Teile des Rumpfs, einer der vier Füsse und Bruchstücke, die darauf hindeuten, dass sich der Einguss auf dem Rücken befand. Der rötliche Überzug entstand, indem das Gefäss vor dem Brennen mit rotem Lehmwasser übergossen wurde. Das Aquamanile lässt sich auf die Zeit um 1300 datieren.

Aquamanilen aus Keramik waren Teil der höfischen Tafelsitten im Mittelalter, im Gegensatz zu Aquamanilen aus Metall kamen sie im liturgischen Bereich kaum vor. Wenn ein Gastgeber ein Festmahl abhielt, wurden den Gästen vor dem Essen von Dienern oder der Hausfrau mit einem Aquamanile und einer Schale die Hände gewaschen, wobei das verwendete Wasser häufig gewärmt war. Der Vorgang wiederholte sich vermutlich mehrmals während der oft lange währenden Festessen. Dass man bei der Händewaschung strikt auf die Rangordnung der Anwesenden zu achten hatte, zeigt noch heute die Redewendung «er/sie kann mir das Wasser nicht reichen». Das ganze Prozedere hatte aber vor allem rituellen und symbolhaften Charakter. Dies zeigt sich allein schon in der Tatsache, dass die Aquamanilen kaum Fassungsvermögen hatten und zu einer richtigen Handwaschung nicht geeignet gewesen wären. Es ging nur darum, sich durch bestimmte Sitten, durch «gutes Benehmen» als hö-

heren Stand zu inszenieren, wobei die Betonung von Sauberkeit eine wichtige Rolle spielte. Das Ritual war ursprünglich im kirchlichen Bereich und an den Tafeln des hohen Adels entstanden, wurde aber im Laufe des 13. Jahrhunderts zunehmend durch Imitierung höfischer Sitten in niederen Ständen angewandt. Hier kamen dann häufiger Aquamanilen aus Keramik anstatt der teureren aus Metall zum Einsatz. Auch auf der Oberen Burg wollte man offensichtlich den vornehmen Tafelsitten nacheifern. Wer genau das gefundene Aquamanile aber verwendet hat, lässt sich aufgrund der Quellenlage nicht eindeutig sagen. Die beiden Schellenberger Burgen gingen 1317 – und damit genau im Entstehungszeitraum des Aquamaniles – von den Herren von Schellenberg an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg über.

Tiersymbole im Mittelalter

Man könnte annehmen, dass die Hirschform des Aquamaniles reiner Zufall ist oder rein ästhetisch begründet war. Doch dem war nicht so. Der Hirsch spielte eine wichtige Rolle in der mittelalterlichen Ikonographie und stand eng mit dem Element Wasser in Verbindung. Im Mittelalter war in gelehrten Kreisen eine frühchristliche Naturlehre sehr verbreitet, die im 2. Jahrhundert in Alexandria in griechischer Sprache entstanden war und den Namen «Physiologus» trug. In ihm werden Tiere in allegorischer Weise mit dem christlichen Heilsgeschehen in Verbindung gebracht, um zu beweisen, dass die sichtbare Schöpfung Zeichen für einen umfassenden christlichen Heilsplan sei. Der Hirsch wird darin als Todfeind der Schlange dargestellt, der

Wasser in Erdspalten speit um die Schlange heraus zu schwemmen, zu zertreten und zu töten. Er steht für Christus der den Teufel bekämpft, für Auferstehung, Glaubensdurst und Verheissung des Paradieses. Ausserdem stand der Hirsch unabhängig davon auch für die hohe Jagd, die dem Adel vorbehalten war. Ob dem lokalen Töpfer, der das Aquamanile von Schellenberg herstellte, alle diese Analogien im Detail bekannt waren, darf bezweifelt werden. Vielleicht kannte sie nur sein Auftraggeber oder er ahmte bewusst oder unbewusst die wertvolleren Metallaquamanilen nach, die diese Analogien sicher verkörperten.

Über diese Tiersymbole wird nun auch der Zusammenhang mit dem eingangs erwähnten bronzenen Drehküken in Form eines Hahns deutlicher. Das im Bergfried gefundene Objekt diente dem Aufdrehen eines Zapfhahns, der in der Regel in einem Fass steckte und stammt wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert. Es besteht aus einem Griffteil und einem konisch geformten durchbohrten unteren Teil. Das Drehküken steckte in einem nicht mehr vorhandenen Rohr. Durch Drehen des Griffs wurde der Flüssigkeitsstrom im Rohr aus dem Fass unterbrochen, wodurch ein simpler, zum Teil heute noch angewandter Verschlussmechanismus vorhanden war. Die Technik war seit der römischen Antike bekannt. Spannender jedoch ist, dass der Griff die Form eines Hahns hat. Er gibt einen Hinweis darauf, wie das Wort «Wasserhahn» entstanden ist. Auch wenn der Zusammenhang nicht zweifelsfrei geklärt ist, lässt sich doch vermuten, dass der Griff des Zapfhahns die mittelalterlichen Zeitgenossen an einen Hahn erinnerte, weshalb nicht nur das Objekt nach dem Vogel benannt wurde, sondern der Griff auch häufig die Form eines Hahns erhielt. Möglicherweise war es aber auch umgekehrt: Der Griff bekam so oft die Form eines Hahns, dass irgendwann der ganze Zapfen nach ihm benannt wurde.



Die Fragmente eines Aquamaniles aus rot engobierter Irdenware in Form eines Hirsches von der Oberen Burg Schellenberg, um 1300 (© Amt für Kultur, Archäologie, Inv.Nr. L 0814/0020)



Neue Sitten

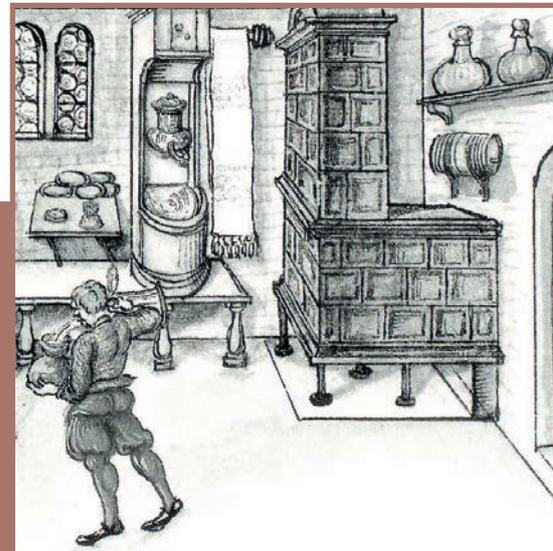
Das Drehküken von der Oberen Burg ist sehr naturalistisch gestaltet und setzte ohne Zweifel für die Zeit eine entsprechende Können-, ja sogar Meisterschaft in der Bronze- oder Messingtechnik voraus. Auch wenn der Hahn als Zapfensymbol sehr verbreitet war, fällt auf, dass ähnlich wie das Schellenberger Drehküken gestaltete Hähnen nur in einem sehr begrenzten Raum, nämlich der Nordostschweiz und Liechtenstein zu finden sind. Dies veranlasste den Archäologen Walter Drack zu der Annahme, dass dieser Zapfhahnen-typ in der hauseigenen Rotschmiede des Klosters Königsfelden bei Windisch im heutigen Kanton Aargau gegossen wurde. Königsfelden war 1309 auf Initiative der Habsburger als Klarissen- und Franziskanerkloster gegründet worden. Weil alle dem Schellenberger Drehküken ähnlichen Hähnen in Herrschaftsgebieten gefunden wurden, die mit den Habsburgern in Verbindung standen, ist die These durchaus schlüssig. Auch die Herren von Schellenberg und die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg lehnten sich eng an die Habsburger an. Zweifelsfrei belegt lässt sich die These aber nicht.

Im Vergleich mit dem Aquamanile verweist das Drehküken auf eine Entwicklung, die in die Zukunft gerichtet war. Beginn-

end ab dem 14. Jahrhundert, aber dann vollständig im 15. Jahrhundert kam das Händewaschen mit Aquamanilen ausser Mode. Schon die zunehmende Verbreitung von Keramik-Aquamanilen, die wie gezeigt eine günstigere Form der Metall-Aquamanilen waren, wies in diese Richtung. Zapfhähne mit Drehküken waren im Wohnbereich an Fässern aus Metall oder Holz angebracht, die an Möbelstücken oder in Nischen befestigt waren und unter denen eine Schüssel als Auffangbecken stand. Die Vorrichtung wurde als «Lavabo» (lateinisch für «ich werde waschen») bezeichnet. Das Wasser stammte aber nicht aus einer Leitung, sondern musste als Regen- oder Schmelzwasser in Zisternen gesammelt werden. Eine solche Zisterne befand sich auch auf der Oberen Burg.

Die Technik setzte sich zunehmend durch und war Vorläuferin des heutigen Lavabos bzw. Waschbeckens. Wasserhähnen wurden in Liechtenstein auch auf dem Kirchhügel in Benden und auf Schloss Gutenberg gefunden, diese sind aber höchstwahrscheinlich jüngeren Datums. Das Drehküken von der Oberen Burg war also Teil des ältesten bekannten Wasserhahns in Liechtenstein. Es zeigt zusammen mit dem Hirschaquamanile, dass selbst einfachste Kulturtechniken wie das Händewaschen einem historischen Wandel unterworfen sind. (Cornelius Goop)

Lavabobuffet mit Giessgefäss und Metallbecken (Mitte links) und hölzernes Giessfass (an der Wand) in einem herrschaftlichen Essraum, abgebildet in der Bilderchronik des Würzburger Bischofs Julius Echter, 16. Jh. (Drack, Geschichte des Wasserhahns, Abb. 51)



Literaturhinweise:

Hans-Georg Stephan: Aquamanilen – Figürliche Gießgefäße aus Keramik. Typologie, Chronologie, Gedanken zu Funktion, Verbreitung und Materialität eines mittelalterlichen Tafelgeräts und Statussymbols, in: Rainer Atzbach et al. (Hg.): Archäologie – Mittelalter – Neuzeit – Zukunft. Festschrift für Ingolf Ericsson, Bonn 2017, S. 521-568.

Joanna Olchawa: Sirenen, Tauben und Löwen bei der Handwaschung. Die Bedeutung des Wassers in der Ikonographie der Aquamanilen, in: Gerlinde Huber-Rebenich et al. (Hg.): Wasser in der mittelalterlichen Kultur. Gebrauch – Wahrnehmung – Symbolik, Berlin, Boston 2017, S. 572-584.

Walter Drack: Zur Geschichte des Wasserhahns. Die römischen Wasser-Armaturen und mittelalterlichen Hähnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein, Zürich 1997.

iPads in der Schule

Am Mittwoch 26. Mai 2021 wurde unsere Schule vom Amt für Informatik mit insgesamt 77 iPads ausgestattet. Die Lehrpersonen erhielten im Rahmen einer Weiterbildung ihr persönliches iPad, welches sie fortan im Unterricht einsetzen werden. Die iPads der Schülerinnen und Schüler müssen noch ins System aufgenommen werden. Ebenso werden die Eltern noch über den Start des iPad-Einsatzes im Unterricht informiert. Die iPads der Schülerinnen und Schüler kommen spätestens zu Beginn des Schuljahres 2021-2022 in den Einsatz. Jedes Schulkind von der 1. bis zur 5. Klasse erhält ein persönliches iPad, welches im Schulalltag auf vielfältige Weise eingesetzt wird.

Das Lehrerteam hat sich im Laufe des Winters vertieft mit dem Einsatz des iPads im Unterricht auseinandergesetzt. Das Lehrerteam wurde dabei von Isabel Meier von der Gemeindeschule Ruggell begleitet und geschult, welche bereits seit mehreren Jahren iPads im Unterricht einsetzt. Ebenso erhielt das Lehrerteam einen ganztägigen Kurs mit Thomas Rittmann, dem iPad-Lehrer der ersten Stunde aus der Schweiz. Seit das iPad in der Schweiz auf den Markt kam, setzte es Thomas Rittmann in seinem Primarschulunterricht ein. Zwischenzeitlich hat Thomas Rittmann die Firma iPad-Schule.ch gegründet und bildet europaweit Lehrerteams zum zeitgemässen und lehrplankonformen Einsatz des iPads im Schulunterricht aus.



All diese Kisten und Schachteln enthalten iPads für alle Schulkinder der Schellenberger Schule, welche sie Anfang des neuen Schuljahres erhalten werden.



Schulleiter Karl Vogt übergibt Ursula Wohlwend ihr iPad-Paket.

Elternmitwirkung – Wechsel im Vorstand

Cédric Wagner war während neun Jahren Vorsitzender der Elternmitwirkung der Schule Schellenberg. Durch den Wegzug der Familie Wagner nach Mauren hat er sein Amt an Monika Kieber übergeben. Die Gemeinde Schellenberg und die Schulleitung bedanken sich ganz herzlich bei Cédric Wagner, der den Elternrat der Schule Schellenberg über viele Jahre mit grossem Engagement geleitet hat.

Die jährlichen Schuljahresabschlussfeste, die Kürbisfeste, die Herbstferienprogramme und viele weitere Anlässe bleiben unvergessen. Herzlichen Dank Cédric und viel Glück für die Zukunft!

Der neuen Vorsitzenden Monika Kieber wünschen wir viel Elan für die neue Herausforderung und dank ihr recht herzlich, dass sie dieses Amt übernommen hat.





Die vier Mädels verkauften ihre selbst hergestellten Produkte im Dorfladen und unterhielten die Kundschaft auch noch musikalisch.

Mittelstufe organisiert Spendenaktion für Kinder in Not

Die Mittelstufe hat sich während fünf Wochen im Fach Natur-Mensch-Gesellschaft mit dem Thema Kinderrechte auseinandergesetzt. Daraus folgte ein Projekt zur Unterstützung der SOS-Kinderdörfer.

Die Kinder bastelten, nähten und töpfernten diverse Gegenstände, um diese in ihrer Verwandtschaft und im Dorfladen zu verkaufen. Mit dem Erlös sollen Familien und Kinder eine Chance auf eine bessere Zukunft erhalten. Denn alle Kinder haben ein Anrecht auf die Einhaltung der Kinderrechte.

Nach dem erfolgreichen Verkauf und dem Engagement jedes einzelnen Kindes konnten der Betrag von 1'400 Franken an die Organisation SOS-Kinderdorf überreicht werden. Die Freude konnte kaum grösser sein, als Frau Carola Büchel vom SOS-Kinderdorf zur Scheckübergabe nach Schellenberg kam. Die Kinder erfuhren bei der Übergabe noch mehr über das SOS-Kinderdorf und hörten einiges über die Kinder, welche in einem SOS-Kinderdorf aufwachsen. Sie waren ganz bewegt von den Geschichten der Kinder, welche keine Eltern mehr haben oder Eltern haben, die sich nicht um sie kümmern können.

Carola Büchel zeigte verschiedene Möglichkeiten auf, wie das Geld gespendet werden kann. Mittels einer Abstimmung entschied sich die Mittelstufe schliesslich, die Hälfte des Geldes für Schulmaterial bedürftiger Kinder in Afrika einzusetzen. Mit der anderen Hälfte werden Ziegen gekauft, welche Familien durch den Verkauf der Milch und des Käses ein Einkommen ermöglichen.

“*Als ich erfuhr, dass wir eine Spendenaktion starten werden, war ich ganz gespannt. Bald darauf begannen wir, verschiedene Dinge herzustellen. Ich hoffte, dass die Menschen von den Geschichten der Kinder bewegt waren. Am Ende war ich sehr erstaunt, was 31 Kinder bewirken können.*“

Stephanie 5. Klasse



Carola Büchel vom SOS-Kinderdorf freute sich sehr über die hohe Spende der Schellenberger Schul Kinder.

500 Franken für Ihre Weiterbildung

Seit 2019 können bei der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein Weiterbildungsgutscheine im Wert von 500 Franken beantragt werden. Aufgrund der wachsenden Nachfrage wird das Angebot auch 2021 weitergeführt und die Anzahl Gutscheine wird zudem von jährlich 100 auf 150 Stück erhöht.

2019 wurde der Weiterbildungsgutschein (WBG) erstmals in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt, verschiedenen Amtsstellen, Kursanbietern und Organisationen, in Liechtenstein lanciert. 2019 und 2020 standen jeweils 100 Gutscheine à 500 Franken zur Verfügung. Im Anschluss an das Pilotjahr wurden einige Kriterien angepasst, um damit einer noch grösseren Bevölkerungsschicht den erleichterten Zugang zu Weiterbildung zu ermöglichen. Zudem kamen weitere Bildungsanbieter hinzu und so wurde das Projekt 2020, trotz den äusseren schwierigen Umständen, zum vollen Erfolg.

«Uns freut es wirklich sehr, dass wir auch 2021 wieder verkünden dürfen, dass das Projekt weiterläuft und wir die Anzahl Gutscheine erhöhen können. Dies zeigt uns, dass das Projekt nicht nur Berechtigung, sondern auch eine wachsende Nachfrage hat!», so Sabine Frei-Wille, Geschäftsführerin der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein.

Der Weiterbildungsgutschein im Wert von 500 Franken unterstützt:

- Menschen, die in Liechtenstein wohnen und
- zwischen 20 und 65 Jahre alt sind
- mit einem steuerbaren Jahreseinkommen (Ziffer 21 der Steuererklärung) von höchstens 65'000 Franken für alleinstehende Personen und maximal 77'000 Franken für Ehepaare bzw. Personen in einer Lebensgemeinschaft

Eingesetzt werden kann der WBG für Zeichen-, Computer-, Sprach-, Kochkurse und vieles mehr. Insgesamt stehen über 800 Kurse zur Auswahl und eingelöst werden kann der WBG bei mehr als zehn Anbietern. Alle Kurse, das Antragsformular und die Kursanbieter sind auf der Homepage www.weiterbildungsgutschein.li zu finden.

Informationen und Antragsstellung

www.weiterbildungsgutschein.li
 Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein
 Landstrasse 92, 9494 Schaan
stiftung@erwachsenenbildung.li
 Telefon 232 95 80



Es freut mich, dass die Nachfrage an Weiterbildungsgutscheinen trotz den erschwerten Bedingungen durch die Corona-Pandemie beträchtlich gestiegen ist. Diese Signalwirkung hat die Regierung wahrgenommen und wird sich auch im Jahre 2021 an Gutscheinen finanziell beteiligen. Die Mission des Bildungswesens besteht darin, eine nachhaltige und zukunftsgerichtete gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Bildung wird im Sinne der modernen, dynamischen und ganzheitlichen Definition als lebensbegleitender Entwicklungsprozess des Menschen zu der Persönlichkeit verstanden, die er sein kann, aber noch nicht ist. Durch diese Chance am Erwerb eines Gutscheines soll dem Recht auf Bildung nachgeholfen werden.

**Regierungsrätin Dominique Hasler,
 Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt**



Jugendraum «Rockroom»

Der Jugendtreff der Gemeinde Schellenberg wird, wie fast in allen Gemeinden Liechtensteins, von der Stiftung Offene Jugendarbeit Liechtenstein (OJA LI) durch den Stiftungsrat geleitet. Dieser setzt sich aus zwei Gemeindevorsteher/in, einem Vertreter des Landes sowie Fachpersonen der Jugendarbeit zusammen.

Die Jugendarbeiterin Selin Kammann ist für den Jugendtreff «Rockroom» in Schellenberg und den Mädchentreff «Girls in Motion» in Ruggell, Gamprin und Schellenberg zuständig. Selin Kammann ist Pädagogin, sie hat 2015 an der Universität Wien das Studium der Bildungswissenschaft abgeschlossen. Sie ist aus privaten Gründen im Jahr 2018 mit ihrem Mann und zwei Söhnen von Wien nach Feldkirch gezogen. Seit Januar 2019 arbeitet Selin nun als Jugendarbeiterin in der JAG und ist immer bemüht, neue Ideen in die Jugendtreffs einzubringen. Sie ist derzeit sehr engagiert den Jugendraum in Schellenberg umzugestalten und ihn für Jugendliche attraktiver zu machen.

Der Jugendraum befindet sich im Gemeindehaus Schellenberg und ist somit im Dorfzentrum. Gleich neben dem Treff gibt es den Dorfladen, bei welchem sich die Jugendlichen auch gerne Snacks holen können. Da es aufgrund der derzeitigen Corona-Situation nicht erlaubt ist im Treff zu essen oder zu trinken, müssen die jugendlichen Gäste die Snacks und Getränke vor dem Treff konsumieren.

Ideen gefragt

Der Jugendraum konnte eine lange Zeit aufgrund der Renovierungsarbeiten

im Gemeindehaus und der heutzutage schon fast «normalen» Corona Situation gar nicht genutzt werden. Aber nun ist es wieder soweit und es sind die Ideen der Jugendlichen aus Schellenberg gefragt. Eine Gruppe von Jugendlichen hat mit der Unterstützung der Jugendarbeiterin Selin und Kayan, Praktikant der OJA Liechtenstein, bereits den grösseren Raum heller gestrichen, um ihn dadurch grösser wirken zu lassen. Nun geht es ans Einrichten und Möbel aussuchen. Den Ideen sind keine Grenzen gesetzt.

Der Jugendraum ist in zwei Räume aufgeteilt. Selin hat sich aus einem kleinen Raum ein Jugendbüro hergerichtet, damit sie die Jugendlichen bei ihren Anliegen in Ruhe beraten kann. Die beiden anderen Räume stehen den Jugendlichen zu Verfügung und sie dürfen diese auch nach ihren Wünschen und Vorstellungen verändern. Ziel ist es, dass sich die Jugendlichen und Kinder von Schellenberg in den Räumlichkeiten wohl fühlen und sich und ihre eigenen Ideen einbringen können.

Selin Kammann würde sich freuen, wenn sie Rückmeldungen, Wünsche, Beschwerden oder Bemerkungen von den Jugendlichen und den Eltern bekommen würde, da die Jugendarbeit in der Gemeinde Schel-

lenberg uns alle etwas angeht und Selin stets bemüht ist auf Wünsche einzugehen. Der Treff ist für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 10-18 Jahren offen. Ältere und jüngere können nach Bedarf miteinbezogen werden, um die Übergänge gut gestalten zu können.

Ab und zu findet auch der Mädchentreff «Girls in Motion» im Jugendraum «Rockroom» statt. Den Flyer schickt Selin zweimal im Jahr an alle Mädchen, der Gemeinden Ruggell, Gamprin und Schellenberg, zwischen 8-12 Jahren.

Selin Kammann



Öffnungszeiten Jugendraum «Rockroom»

Mittwoch: 15.00-19.00 Uhr
Jeden 2. Freitag: 16.00-20.30 Uhr

Die Öffnungszeiten können aber auch immer wieder an die Wünsche der Jugendlichen angepasst werden. In den Sommerferien ist der Treff geschlossen.

2. Bank Frick LieMudRun

Im September heisst es wieder laufen, klettern, ins Wasser gehen und im Schlamm baden. Nach der Corona-bedingten Pause wird am Samstag 18.09.2021, zum zweiten Mal, der Bank Frick LieMudRun in Ruggell und Schellenberg stattfinden.

Start und Ziel sind wieder im Sportpark Widau. Nachdem die Läufer/-innen die Startnummern geholt haben und für den Lauf umgezogen sind, geht es an den Start zum Vereinshaus. Der Start in mehreren Wellen erfolgt jeweils nach einem obligatorischen Aufwärmtraining. Auf den nächsten 8, 14 oder 20 Kilometern sind bis zu 60 Hindernisse zu bewältigen. Natürlich sind der Kanal, die Schlammlöcher, die LieMudRun-Wand und die Wasserrutsche als Hindernisse vorgesehen. Für die zweite Ausführung haben sich die Macher des Laufs weitere, zusätzliche Hindernisse einfallen lassen und die Streckenführung angepasst. Das Besondere am Bank Frick LieMudRun ist, dass die Läufer/-innen während des Laufs die Streckenlänge von 8, 14 oder 20 km selbst wählen können.

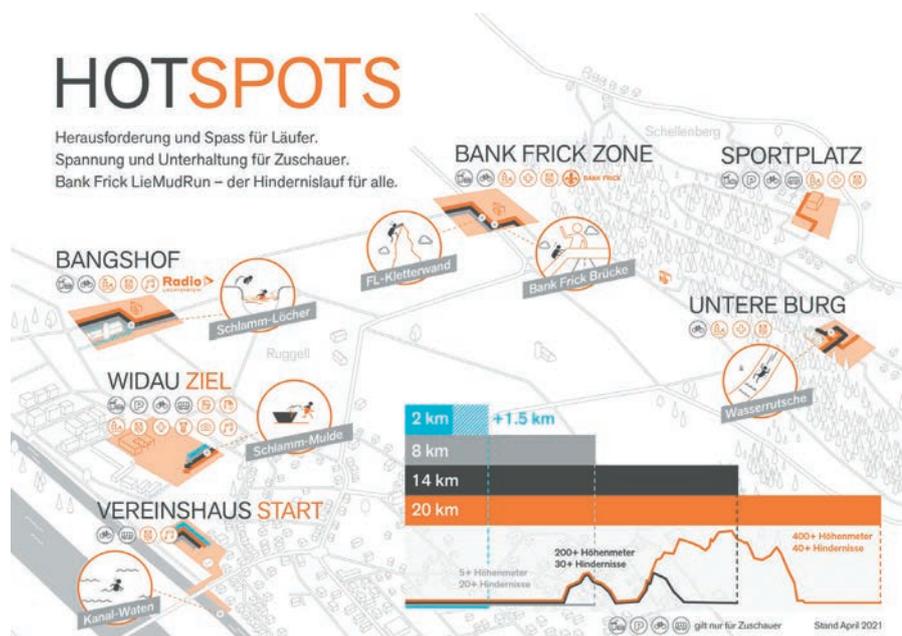
Das Wichtigste des Bank Frick LieMudRun ist die Bewegung, der Spass und die Kameradschaft. Daher wird bewusst auf eine Zeitmessung verzichtet. Der Lauf führt durch eine abenteuerliche und atemberaubend schöne Landschaft: Das Ruggeller Riet, die Schellenberger Wälder, der Steinbruch und viele weitere tolle Highlights warten darauf entdeckt zu werden.

Am gleichen Tag findet der LittleMudRun statt, der Hindernislauf für alle Kinder von 6 bis 14 Jahren. Neu starten alle Kids in der Startzone der Grossen beim Ruggeller Vereinshaus, mitsamt Aufwärmprogramm. Wie die grossen können auch die kleinen Hindernisläufer/-innen ihre Streckenlänge während des Laufs frei wählen. Es stehen 2 oder 3.5 Kilometer zur Verfügung. Auch alle jungen Sportler/-innen

erwarten neue Hindernisse und neue Herausforderungen. Damit Eltern und Besucher/-innen die Jungen anfeuern und begleiten können, starten die Kids nach dem Bank Frick LieMudRun erst um 15 Uhr.

Neu wird es Hotspots speziell für die Zuschauer geben. Dort stehen besonders spektakuläre Hindernisse, an denen die Läufer/-innen angefeuert werden können. Der Schellenberger Hotspot ist bei der unteren Burg.

Am Lauftag werden die Strassen am Greschner und im Feld teilweise gesperrt sein. Die Organisatoren bedanken sich schon jetzt für das entgegengebrachte Verständnis.



HELPER GESUCHT!

Informationen zum Bank Frick «LieMudRun» am Samstag, 18.09.2021, im Internet unter www.liemudrun.li

Die Pfadfindergruppe wächst stark

Auch vor den Pfadfindern macht die Pandemie keinen Halt. Viele Punkte von unserem Jahresprogramm mussten leider ausgelassen werden. Doch mit Schutzkonzept und Planung der Stunden, vor allem im Freien, konnten wir trotzdem einige Anlässe durchführen. So wurde zum Beispiel fleissig geschlittelt ...

Das Highlight war der St. Georgstag. Bei bestem Wetter waren über 40 Pfadfinderinnen und Pfadfinder zur Messe beim Kappile anwesend. Traditionell wurden das Vortragen der Fürbitten, die Lesung und das Ministrieren von den Pfadfindern übernommen.

Danach gingen wir auf die Burgruine und führten einen tollen Stern-Orientierungslauf mit einigen typischen Pfadi-Posten durch. Unter anderem stand Feuer machen oder die Handhabung von Sackmessern auf dem Programm.

19 Pfadfinder/-innen und Bienle Wöfle legten anschliessend ihr Versprechen ab. Obwohl nicht gegrillt werden durfte und alles in kleinen Gruppen stattfinden musste, war der Anlass ein voller Erfolg. (Luzian Clavadetscher, Abteilungsleiter)

Umweltpotzete

Am 27. März 2021 haben rund 40 Personen an der diesjährigen Umweltpotzete teilgenommen und im ganzen Dorf Abfall gesammelt. Wie man sieht, sind einige Säcke Abfall zusammen gekommen. Ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer und an das Werkhofteam für die Entsorgung.



Bienle Wöfle legten ihr Versprechen ab



Umweltpotzete 2021

«Das Beste an der Musik steht nicht in den Noten»

Nicht nur die Hoffnung bleibt: Der Musikverein lässt sich trotz Covid-19-Pandemie nicht unterkriegen. Die Feierlichkeiten für das Jubiläum wurden vom Mai auf den 25. und 26. September verschoben. Am gleichen Wochenende soll der Öffentlichkeit zudem die Festschrift über die 100-jährige Geschichte präsentiert werden.

Der Corona-Virus machte heuer die Planung zum Jubiläumfest des Musikvereins Schellenberg nicht gerade einfach. Der Virus und die notwendigen Rahmenbedingungen vereitelten die geplante Feier im Mai. In der Hoffnung, dass die Impfstrategie im Herbst ihre positive Wirkung zeigt, freuen wir uns darauf doch noch mit Freunden aus dem In- und Ausland diesen runden Geburtstag im Jubeljahr begehen zu können. Voraussetzung ist und bleibt die Einhaltung der Schutzkonzepte.

Geplanter Ablauf des 100-Jahr-Fests

Samstagnachmittag, 25.9.2021

- Begrüssung durch die Jugendmusik Schellenberg
- Konzert des Musikvereins Konkordia Mauren
- Konzert der Musikkapelle Iselsberg-Stronach A
- Konzert des Musikvereins Feldkirch-Nofels A
- Unterhaltungsabend mit Tanzmusik

Sonntagvormittag, 26.9.2021

- Messe unter Gestaltung der Harmoniemusik Tisis-Tosters A
- Frühschoppen mit der Harmoniemusik Tisis-Tosters A
- Präsentation der Festschrift zum 100-Jahr-Jubiläum
- Ausklang mit dem Musikverein Frohsinn Ruggell

100 Seiten zum 100. Geburtstag

Als Fortsetzung der Jubiläumsschrift von 1996 zum 75-jährigen Bestehens des Musikvereins Cäcilia will die neue Publikation mit zahlreichen Fotos nicht nur die 100-jährige Vereinsgeschichte erlebbar machen. Sie nimmt auch wichtige, besinnliche und humorvolle Aspekte auf. So sah der Pfarrer 1921 die Gründung eines Musikvereins gar nicht gerne. Die späteren kirchlichen Würdenträger hingegen schätzten den Beitrag der Cäcilia innerhalb des Dorfgeschehens sehr. Spannend ist der Umstand, dass sich die Chronik des Kirchenchors über die Gründung vollständig ausschweigt, obwohl acht bzw. neun der Sänger regen Anteil daran hatten. In einem bunten Potpourri wird über das grosse Engagement der Mitglieder, Dirigenten und Dirigentinnen und der überaus erfolgreichen Jugendarbeit ebenso berichtet wie über die gelungenen Teilnahmen an Wertungsspielen, über wunderbare Ausflüge und Konzerte, aber auch über feuchtfröhliche Marschproben, hochzeitsintensive Jahre, verqualmte Probelokale und über die Frauenpower im Verein. Den herausragenden Persönlichkeiten wird ebenfalls Raum gegeben: Adulf Peter Goop als langjährigen treuen Förderer und Initiator der Musiktracht, Josef Brendle, ohne dessen grossartige Vorarbeit die Festschrift in dieser Form nicht möglich gewesen wäre oder Hans Mähr, der den Musikverein Cäcilia 25 Jahre lang als Dirigent prägte.

Eine kleine Kostprobe gefällig?

Musikanten und ihr grosser Durst

Bei der Heimreise vom Ausflug nach Lausanne im Jahr 1972 stieg man in Brig in die Furka-Oberalp-Bahn um. Bei jeder Station, an welcher der Zug anhielt, wurde ein neuer Biervorrat besorgt. Das führte dazu, dass der Schaffner den Wagon in Andermatt fast hätte abhängen lassen: «Entweder ihr verhaltet euch normal oder ihr müsst aussteigen!»



Lose für die neue Uniform, 1948



Fürstlicher Besuch 1988 und 2006



Immer wieder als Botschafter in alle Welt versandt: 1971 und 1998



Im Guinnessbuch der Rekorde, 1999



Mitglieder geschultert, 2003



Aus der Tracht gefahren, 2006



Heldenmutig gekämpft, Showwettbewerb 2007



Dirigent auf Abwegen, 2014



Ein Plätzchen in Ehren..., 2015



Vor beeindruckender Kulisse, 2018



Der Dirigentenstab in zarter Hand, 2018



Der Pandemie getrotzt, Firmung 2020



The Princely Liechtenstein Tattoo

«The Princely Liechtenstein Tattoo» wird auf 2022 verschoben

«The Princely Liechtenstein Tattoo», welches vom 2. bis 4. September 2021 auf der historischen Burgruine Schellenberg hätte stattfinden sollen, wird erst wieder im Jahr 2022 durchgeführt.

Seit Anfang Jahr hat der Vereinsvorstand eine Corona-Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Auswirkungen auf die verschiedenen Bereiche detailliert beleuchtet hat und die Weichen für ein grossartiges Programm gestellt hätte. «Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile und einer vertieften Risikoabwägung haben wir schweren Herzens entschieden, «The Princely Liechtenstein Tattoo» 2021 zu verschieben. Wir nehmen damit unsere Verantwortung als Veranstalter dieses in der Region einzigartigen Events wahr. Gleichzeitig möchten wir unseren hochkarätigen Showformationen sowie unseren Partnern und Sponsoren, wie auch unserem grossen und ehrenamtlich engagierten Team gegenüber frühzeitig Planungssicherheit geben», so die Vereinspräsidentin Bettina Kaiser.

Aufgrund der aktuellen Lage und den geltenden Corona-Massnahmen, ist es leider nicht möglich das «The Princely Liechtenstein Tattoo» in seinem bekannten Format mit rund 300 Teilnehmenden aus sechs Nationen durchzuführen und die notwendigen Abstandsverhältnisse in den Bereichen Unterkunft, Garderoben, Verpflegungs- und Bandbereiche sowie Bühnen zu schaffen. Die voraussichtlich notwendigen Schutzmassnahmen, welche für den 5-tägigen Aufenthalt der teilnehmenden Formationen notwendig sind, hätten kaum umsetzbare Herausforderungen und massive Mehrkosten bedeutet.

Neben der atemberaubenden Kulisse der historischen Burgruine Schellenberg ist es insbesondere die familiäre Atmosphäre die das «Princely Tattoo» auszeichnet. Diese entsteht durch das grosse PLT-Team, welches in über 5'500 Stunden Ehrenamt miteinander anpackt. Dieser PLT-Spirit steckt die teilnehmenden Formationen an und sorgt dann insgesamt zum besonderen Erlebnis für die vielen begeisterten BesucherInnen. «Diese Nähe kann aber nicht entstehen, wenn es notwendig ist physischen Abstand zu halten. Und wir sahen ein grosses Risiko, dass die fehlende Atmosphäre dem Ruf unseres einmaligen Anlasses auch nachhaltig schaden könnte» so Produzent Pascal Seger.

Obwohl das «The Princely Liechtenstein Tattoo» um ein Jahr verschoben wird, plant das Organisationsteam auch diesen September ein klares Lebenszeichen zu setzen. Über die Details wird zu einem späteren Zeitpunkt informiert. Aber eines steht schon jetzt fest: zeitgleich mit dem traditionellen «Princely Tattoo»-Wochenende wird der Vorverkauf für die Veranstaltung 2022 eröffnet.

Nächste Ausgabe: 1. bis 3. September 2022

[f PrincelyTattoo](#) | [i princely_tattoo](#)





Die Erstkommunionkinder 2021

Thea Bargetze
Sven Büchel
Maxim Desliens
Jérémy Frick
Niklas Greuter
Marco Kieber
Ben Manhart
Timo Manhart
Sandro Matt
Leo Meier
Max Meier
Leonie Reschützer

Ein Ton in Gottes Melodie

12 strahlende Erstkommunionkinder unserer Pfarrei haben am 20. Juni zum ersten Mal die Heilige Kommunion empfangen. Als Thema haben wir gewählt: «Du bist ein Ton in Gottes Melodie». Jesus, der Grundton des Lebens, hilft uns dabei, unsere Lebensmelodie zu finden. Nur in der Gemeinschaft kann ein Lied der Freude und des Glaubens klingen: in hohen und tiefen Tönen, leise oder laut gesungen. So unterschiedlich die Erstkommunionkinder auch sind – Jesus liebt jeden einzelnen

auf ganz besondere Weise. Er will sie und uns alle im Heiligen Brot stärken und dazu ermutigen, die eigene Lebensmelodie zu finden. Diese Gemeinschaft braucht natürlich einen Dirigenten. Dieser Dirigent ist Jesus Christus selbst, der uns immer wieder einlädt, für ihn und mit ihm unsere frohe Melodie zu singen. (Irmgard Wespel-Goop, Religionslehrerin)

Farbe bekennen

Unter dem Motto «Farbe bekennen» fand am 13. Juni 2021 die Firmung der neun Firmlinge durch Erzbischof Wolfgang Haas statt.

Aber was bedeutet das für die Firmlinge – «Farbe bekennen»? Anders als Firmlinge vor ihnen haben sie den Glauben bereits

vor ihrer eigentlichen Firmung öffentlich bezeugt. Sie haben in der Pandemie nicht nur im geschützten Kirchenraum ihren Glauben gefeiert und gelebt, sondern ihn auch in Form von Andachten auf dem Gemeindekanal für alle öffentlich erfahrbar gemacht. Die Pfarrgemeinde kann stolz sein auf diese mutigen, selbstbewussten und kreativen jungen Christen.



Gefirmt wurden:

Lian Biedermann
Stephanie Ellensohn
Ylenia Goop
Vanessa Matt
Josiana Mayr
Dylan Olschnögger
Gil Wieser
Naomi Wagner
Diana Wohlwend



«Weihwasserkessele» selbst gemacht

Die Erstkommunionkinder haben mit grossem Eifer ihr «Weihwasserkessele» selbst aus Ton gemacht. Das Kreuzzeichen mit dem Weihwasser erinnert uns an

die Taufe und den Beginn unseres Lebens als Kind Gottes. Die Taufe ist das erste Sakrament; durch sie werden wir zu Christen.



Sternsinger einmal anders!

Da die Firmlinge in diesem Jahr aufgrund der Pandemie nicht wie gewohnt als Sternsinger von Haus zu Haus ziehen durften, musste eine neue Idee her. «Wie soll nun der Segen in und an die Häuser kommen?»

Da die Firmlinge in diesem Jahr aufgrund der Pandemie nicht wie gewohnt als Sternsinger von Haus zu Haus ziehen durften, musste eine neue Idee her. «Wie soll nun der Segen in und an die Häuser kommen?» Die Firmlinge packten nach Rücksprache mit dem Pfarreirat mehr als 450 Briefe für alle Schellenberger Haushalte ein, gestalteten individuelle Adressetiketten und füllten die Umschläge mit Informationen zum Sternsinger-Projekt 2021, Einzahlungsscheinen und Klebezettel (20 C+M+B 21) für die Haustüren.

Das aber war für die Firmlinge noch nicht genug! Sie luden zusätzlich die Verantwortlichen des Schellenberger Sternsinger-Projektes 2021, die Schaanerin Alexandra Jehle, die mit ihren zwei Kindern in Burkina Faso lebt und die Projekte im Blick hat und Michèle Steffen aus Schellenberg, welche als Vorstandmitglied des Vereins für humanitäre Hilfe ehrenamtlich tätig ist, in die Primarschule ein, überlegten sich viele Fragen und interviewten sie für ein Video, welches auf dem Gemeindeganalskanal ausgestrahlt wurde.

Ausserdem hatten die Firmlinge die Chance, sich dank Elisabeth Büchel, Edith und Hugo Lins nicht nur für den Festgottesdienst an Dreikönigstag in die Sternsinger-Kleidung zu werfen, sondern an einem Dienstag im Rahmen des Firmunterrichts den Sternsinger-Segen mit einem Lied aufzunehmen und im Gemeindeganalskanal zum Besten zu geben. So hatten dann doch alle Interessierten die Sternsinger bei sich zu Hause: nicht nur vor der Haustüre, sondern in der guten Stube.



Wider Erwarten ist ein wunderbares Ergebnis zusammengekommen. Sagenhafte 13'000 Franken konnten an den Verein für humanitäre Hilfe überwiesen werden. Der Verein hat zum Ziel, die Lebensbedingungen der Not leidenden Bevölkerung in der westafrikanischen Republik Burkina Faso in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Ernährungssicherheit nachhaltig zu verbessern. Bei den Projekten des Vereins stehen Kinder, Jugendliche, Frauen und der Gedanke «Hilfe zur Selbsthilfe» im Vordergrund. Im Namen der Pfarrei, des Pfarreirates und vor allem auch von Pfarrer Pater Josef ein herzliches Vergelt's Gott an die «virtuellen Sternsinger» und an alle so grosszügigen Spender!



Die Sternsinger haben sich intensiv mit dem Projekt befasst, dass sie dieses Jahr unterstützt haben – hier beim Interview mit den Projektverantwortlichen in der Aula der Schule.

Digitale Kirche

Als Folge der geschlossenen Kirchen im Frühjahr 2020 wurden regelmässig gesprochene Andachten auf dem Gemeindekanal ausgestrahlt. Zum Abschluss der Andachten konnten die Hörer gemeinsam mit Kommunionkindern, Ministranten und Firmlingen das Vaterunser beten und anschliessend der Sonntagspredigt unseres Pfarrers Pater Josef lauschen.

Da auch im Kirchenjahr 2021 noch nicht alles «normal» laufen konnte, wurde die Kirche nicht nur hörbar, sondern auch sichtbar gemacht. Die Ministranten und die katholischen Religionsschüler der Primarschule gestalteten Andachten und nahmen sie auf Video auf. Der Zusammchnitt wurde auf dem Gemeindekanal ausgestrahlt. So stellten sich die Erstkommunionkinder und die Firmlinge nicht im Gottesdienst in der Schellenberger Kirche, sondern auf dem Gemeindekanal vor.

Weitere Sendungen der Pfarrei auf dem Gemeindekanal zeigten die Vorstellung des Sternsinger-Projektes und die Firmlinge, die Geschichten über Sterne erzählten. Im Weiteren wurden eine Aschermittwochs- und Palmsonntagsandacht auf dem Gemeindekanal abgehal-

ten. Auf diese Weise hatten auch Schellenberger Zugang zum Gottesdienst, die schon lange keinen mehr besucht hatten oder wenig bis keinen Bezug zur Kirche haben.

Den Blasius-Segen konnte man über die Homepage der Gemeinde empfangen, wofür sich viele Nutzer interessierten:

Pater Josef hat über die Landesgrenzen hinaus positive Rückmeldungen bekommen.

Diese andere, digitale Art von Kirche hat viel Spass gemacht, jedoch freuen sich alle wieder auf einen schönen Gottesdienst mit lautem Gesang, lebendiger Musik und vor allem viel Gemeinschaft.



20 Familien malten, bastelten und der Werkhof baute

Bereits im Lockdown des letzten Jahres suchte die Pfarrei Schellenberg nach kreativen Wegen, um die Osterfeiern und deren Botschaft trotz Pandemie zu den Menschen zu bringen. Aufgrund dieser Erfahrungen entstanden in diesem Jahr ein Freiluft-Kreuzweg und auch ein Emmausweg. Das Besondere: Die einzelnen Stationen wurden von Schellenberger Familien gestaltet. Die Kinder des Kindergartens und der Primarschule bekamen jeweils ein Stationenpaket mit Rohmaterial. Daraus entstanden individuelle Bilder, Zeichnungen und Collagen, so dass jede Station zu einer Überraschung wurde. Dazu wurden Texte aufgeführt, die gleicherweise an Erwachsene und Kinder gerichtet waren und einladen, ein wenig innezuhalten.

Der Kreuzweg startete beim Feuerwehrdepot Schellenberg in Richtung Atelier / alter Kindergarten und war bis Karsamstag begehbar. Der Werkhof der Gemeinde Schellenberg hatte spezielle Tafeln gebaut, so dass die Kunstwerke sehr ansprechend präsentiert werden konnten. Ab Ostersonntag bis zum Ende der Osterferien konnte dann auf der gleichen Wegstrecke der Emmausweg angeschaut und begangen werden. Dieser wurde ebenfalls von Schellenberger Familien gestaltet.



Ein sonniger Georgstag

Am Sonntag, 25.04.2021 fand die Kappilekelbe bei strahlendem Sonnenschein wieder einmal bei der Kapelle St. Georg statt. Mitgestaltet wurde der Gottesdienst von den Pfadfindern St. Georg und vom Musikverein Cäcilia.



Palmsonntag in der Pfarrkirche

Der diesjährige Palmsonntag wurde von Pater Josef Gehrler für einmal etwas anders – aber nicht weniger feierlich gefeiert - wie die Impressionen zeigen.

«Ich würde mich sofort wieder gleich entscheiden»

Nach fast 40 Jahren bei der Landespolizei und 22 Jahren als Hauptverantwortlicher für die Verkehrserziehung geht Markus Ott Ende September in Pension. In dieser Zeit hat er auch die Verkehrsschulungsanlage beim Säga-Parkplatz aufgebaut und zehn Jahre lang betreut.

Im Jahr 1999 war der gelernte Sanitär- und Heizungsinstallateur Markus Ott bereits seit 17 Jahren bei der Landespolizei. «Ich habe schon früh mit dem Beruf des Polizisten geliebäugelt, und als ich 25 war, waren drei Stellen ausgeschrieben. Ich habe mich beworben, die Prüfung bestanden und nach der Ausbildung in der Verkehrspolizei gearbeitet, was mir immer sehr gut gefallen hat», sagt Ott, der das Pensionsalter im Herbst erreicht. «Dann rief mich der damalige Polizeichef Reto Brunhart in sein Büro und fragte mich, ob ich es mir vorstellen könnte, die Verkehrserziehung zu übernehmen.» Markus Ott konnte und war kurz darauf bei der Schule für Verkehrsinstruktoren in Luzern angemeldet.

Verkehrsinstruktion ist (auch) Teamarbeit

Seither hat sich die Verkehrserziehung an den Liechtensteiner Kindergärten und Primarschulen deutlich gewandelt. «Früher hatte man viel weniger Zeit. Meine Vorgänger waren eine Lektion von 45 Minuten bei den Kindern. Dabei gehen mit dem Vorstellen und Beantworten von Fragen zur Person oder zur Polizei im Allgemeinen schon einige Minuten verloren», sagt Markus Ott. Heute ist der Verkehrsinstruktor pro Klasse und Jahr, vom Kindergarten bis zur 4. Klasse der Primarschulen, eine Doppellektion bei den Kindern. «Inhaltlich habe ich mich stark an den Schweizer Polizeikorps orientiert, die schon eine sehr fortschrittliche Verkehrserziehung betrieben.»

Das hat sich bewährt und fiel offenbar auch den Verantwortlichen auf. Mit dem Heilpädagogischen Zentrum, der Formatio und der Waldorfschule kamen neue Schulen, Klassen und Kinder hinzu. Der Aufwand stieg weiter. «Die Aufgabe besteht ausserdem nicht nur aus dem Reden und Vorzeigen. Die Vorbereitung und das regelmässige Anpassen der Arbeitsblätter sind genauso wichtig», sagt Ott. Er erhielt daher Unterstützung von anderen Landespolizisten, die sich in Teilzeit für die Verkehrserziehung engagierten. «Das ist natürlich auch wichtig, wenn einmal ein Instruktor längere Zeit ausfallen sollte. Wir haben uns auf jeden Fall immer wunderbar ergänzt und sehr gut verstanden.»



Markus Ott,
langjähriger Verkehrsinstruktor

«Warta, luaga, loosa, laufa» – aber richtig

Die gute Stimmung im Team haben auch die Kindergärtner und Primarschulkinder stets gespürt. «Sie merken, wenn man seine Aufgabe gerne macht. Wichtig ist auch, dass man sie zunächst einmal erzählen lässt – ob von ihren Hobbys oder Haustieren. Danach hören sie dann mit Freude und Interesse zu», sagt Markus Ott. Was sie zu hören bekommen, hängt vom Alter der Kinder ab. Aufgebaut ist die Verkehrserziehung zwar immer noch auf dem altbekannten Merksatz «warta, luaga, loosa, laufa». «Ich habe aber immer betont, dass erst losgegangen werden darf, wenn die Autos auch anhalten und dass das Warten das Wichtigste ist.»

Hinzu kommen Informationen wie das Gehen am inneren, sicheren Rand eines Trottoirs, das Schauen nach links, nach rechts und nochmals nach links beim Überqueren einer Strasse mit oder ohne Zebrastreifen, die Herausforderung, sich nicht von Handzeichen eines Autofahrers verwirren zu lassen und vieles mehr, das Markus Ott mit den Kindern auch in der Praxis einübt. «Dabei bin ich stets auch auf die Wünsche der Lehrpersonen eingegangen, mit denen ich in all den 22 Jahren im ganzen Land immer eine tolle Beziehung gepflegt habe.»

In den höheren Klassen kommt schliesslich das richtige Verhalten mit dem Fahrrad im Strassenverkehr dazu. Die Theorie wird begleitet von Arbeitsblättern, die sich ebenfalls an die Eltern richten. «Es ist sehr wichtig, dass auch sie von ihren Kindern das korrekte Verhalten einfordern. Ausserdem enthalten die Blätter Informationen darüber, dass die Kommission für Unfallverhütung den Kauf von Fahrradhelmen im Land mit 50 Franken subventioniert und Reflektorstreifen für Primarschulkinder zur Verfügung stellt.»

Was Markus Ott in seinen mehr als zwei Jahrzehnten als Verkehrsinstruktor auch immer erfolgreich und gerne angewendet hat, sind Eselsbrücken. Sätze wie «Links gehen, Gefahr sehen» oder «Rund und rot



heisst Verbot» prägen sich den Kindern ein. «Wenn ich ein Jahr später wieder in eine Klasse gekommen bin, haben wir stets ein wenig repetiert. Dabei habe ich immer festgestellt, wie viel tatsächlich hängenbleibt. Es ist erstaunlich und hat mich jedes Mal sehr gefreut.»

Optimale Bedingungen beim Säga-Parkplatz

Der Höhepunkt der Verkehrserziehung steht in den vierten Klassen der Primarschulen an. Dann dürfen die Kinder neben der Theorie anderthalb Stunden auf der Schulungsanlage beim Säga-Parkplatz in Schellenberg verbringen. Dass die Anlage, die von der Kommission für Unfallverhütung finanziert worden ist, sich damit seit zehn Jahren ganz am Rand Liechtensteins befindet, liegt an den ansonsten optimalen Rahmenbedin-

gungen, die Markus Ott dort vorgefunden hat. «Der Platz ist gut erreichbar und dennoch ruhig gelegen, und die Gemeindeverwaltung hat uns stets nach Kräften unterstützt, wofür ich mich an dieser Stelle nochmals herzlich bedanke.» Die Schüler kommen in der Regel mit dem Bus nach Schellenberg und erhalten dort Fahrräder in drei verschiedenen Grössen zur Verfügung gestellt. «Manche Klassen verbinden es aber auch mit einem Ausflug auf die Burgruine oder ähnlichem, und die Schüler kommen in solchen Fällen mit ihren eigenen Rädern.»

Einmal angekommen, finden die Kinder im sogenannten Schonraum alles das vor, was ihnen auch im täglichen Strassenverkehr begegnet – von den fünf Kategorien der Verkehrsschilder über eine Ampelanlage bis hin zu einem Kreisverkehr.



Eine Runde im Schonraum auf der Verkehrsschulungsanlage beim Säga-Parkplatz.

«Ich betone dabei immer, dass (Stopp) und (Kein Vortritt) zusammen mit einer roten Ampel die wichtigsten Verkehrszeichen sind und lege Wert darauf, dass sie neben dem richtigen Verhalten auch die Bedeutung und die Unterschiede der Signale kennen.»

In Betrieb ist die Anlage immer während eines Monats im Frühjahr, bis alle vierten Klassen des Landes die Möglichkeit zum gefahrlosen Üben hatten. Zwei bis drei sind es pro Wochentag. «Abends bauen wir natürlich alles ab, damit die Sportvereine und Spaziergänger den Parkplatz wieder nutzen können», sagt Markus Ott. Was bestehen bleibt, sind die Markierungen auf dem Asphalt. «Ich habe die Kinder jeweils animiert, auch einmal mit ihren Eltern dort vorbeizuschauen und mit ihnen auf den Markierungen das Verhalten im Strassenverkehr zu üben. Denn die Vorbildwirkung der Eltern ist ebenfalls etwas ganz Elementares.»

Verkehrsinstruktion weiter in guten Händen

Markus Ott hat eine Ära in der Liechtensteiner Verkehrserziehung geprägt. «Ich

war immer mit viel Freude Polizist und Verkehrsinstruktor, würde den Beruf und die Aufgabe sofort wieder wählen, wenn ich die Möglichkeit hätte. Ich hätte auch gerne noch ein oder zwei Jahre drangehängt. Aber ich habe nun einmal das Pensionsalter erreicht.» Der Abschied fällt Markus Ott angesichts des Herzbluts, das er in seine Berufung investiert hat, nicht ganz leicht. Umso mehr freut es ihn, seine langjährige Aufgabe in guten Händen zu wissen.

Trotz aller verständlichen Wehmut kann sich Markus Ott nun also seiner Pension widmen. «Langweilig wird es mir nicht. Einer meiner Söhne baut gerade, und als gelernter Handwerker stehe ich ihm dabei gerne zur Seite. Ausserdem haben meine Frau und ich uns E-Bikes gekauft. Wir werden Radtouren machen oder wandern gehen. Daneben turne ich in der Männerriege des TV Schaan. Und der Freiwilligen Feuerwehr Eschen, bei der ich seit 48 Jahren Mitglied bin, bleibe ich auch weiterhin treu.» So wird der Einsatz für die Sicherheit der Allgemeinheit weiterhin Teil von Markus Otts Leben bleiben.



Zur Person

Markus Ott

Alter: 64

Zivilstand: verheiratet, zwei Söhne

Beruf: Landespolizist,

ab Oktober Pensionist

Hobbys: Wandern, Turnen, Radfahren,

Feuerwehr Eschen-Nendeln



Auf Grund der aktuellen Situation, verzichten wir auf die Publikation vom Veranstaltungskalender. Aktuelle Termine werden im Internet unter www.schellenberg.li veröffentlicht.

ÖFFNUNGSZEITEN

Gemeindeverwaltung

Montag – Freitag 08.30 – 11.30 Uhr
13.30 – 16.30 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

Telefon 399 20 30

Sammelstelle Säga

Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr
Samstag 09.00 – 11.30 Uhr
13.30 – 15.30 Uhr

Dorfladen und Postagentur

Montag-Freitag 07.30 – 12.15 Uhr
15.00 – 18.30 Uhr
Samstag 07.30 – 12.15 Uhr

Telefon 392 55 55

Biedermannhaus

April bis Oktober jeweils erster und letzter Sonntag im Monat von 14.00 – 17.00 Uhr. Informationen und Reservationen beim Liechtensteinischen Landesmuseum in Vaduz.

Telefon 239 62 20

Sport- und Freizeitanlage / Obere Burg und Lagerplatz / WC-Anlagen Spielplätze

Gesperrt vom 1. November bis 31. März,
oder je nach Witterungsverhältnissen früher oder später.

Aktuelle Termine, Terminänderungen und Veranstaltungshinweise finden Sie unter www.schellenberg.li und im Gemeindekanal.



Gemeinde Schellenberg

Dorf 49, 9488 Schellenberg
Telefon: +423 399 20 30
gemeinde@schellenberg.li
www.schellenberg.li

